

Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater (BTS)

Unsere Glaubensgrundlage:

Seit ca. 20 Jahren gibt es die Biblisch-therapeutische Seelsorge in Deutschland, der Schweiz und in Österreich. Wir verstehen unsere Aufgabe als notwendigen Samariterdienst an Menschen, die Lebens- und Glaubenshilfe brauchen. Unseren Auftrag dazu entnehmen wir dem Bibelwort aus 1.Thess. 5,14: „Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann“. Wir sehen uns zu der Aufgabe berufen, Christen so gut wie möglich für die Seelsorgearbeit zu befähigen und in der Praxis zu unterstützen.

Unser Ausbildungskonzept

Durch alle Kursbausteine der Ausbildung zieht sich ein roter Faden: Es ist das integrative Konzept einer Seelsorge, die den Menschen und seine Probleme ganzheitlich sieht. Geist, Seele und Leib sind unter biblischem Blickwinkel eine Einheit und deshalb stets aufeinander bezogen. Vor diesem biblischen Hintergrund prüfen wir die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus Medizin, Psychotherapie, Psychologie und Pädagogik und übernehmen das, was für den ganzheitlichen Ansatz verwendbar ist und den biblischen Aussagen nicht widerspricht. Der Grundkurs ist eine abgeschlossene Einheit. Er bietet viele Möglichkeiten darauf aufzubauen und sich weiterzubilden. Der Kurs kann aber auch gut als eine kurze und kompakte Fortbildungseinheit von Personen besucht werden, die einfach ein Stückweit Verbesserung ihrer allgemeinen seelsorgerlichen Kompetenz wünschen.

Wer am Grundkurs teilgenommen hat, kann die BTS-Ausbildung mit dem Aufbaukursprogramm fortsetzen (Aufbaukurse Lernen, Theologie, Medizin, Selbst- und

Fremdwahrnehmung). Daran schließen sich *Vertiefungs- und Praxiskurse* (Module), in der Regel eintägig an, mit denen man die Ausbildung entsprechend dem Schwerpunkt der Tätigkeit individuell zusammenstellen kann. (Einzelheiten siehe Übersicht).

In einem *Einzelgespräch*, das während oder nach den Aufbaukursen stattfindet, werden Hilfe-Stellungen zur Planung der Ausbildung gegeben (Einzelsupervision). Bereits während der Aufbaukurse können auch schon die Supervisions-Seminare besucht werden. Dort lernt man unter Begleitung die praktischen Seiten der Seelsorge und Beratung.

Die Ausbildung ist mit ihren ca. 500 Lerneinheiten so zusammengesetzt, dass man sie zügig (ca.1 bis 2 Jahre) oder auch über einen längeren Zeitraum hinweg abschließen kann. Die abgeschlossene Ausbildung wird mit einem Zertifikat als „Lebens- und Sozialberater (BTS)“ bestätigt.

Die Kosten der Kursgebühren für die gesamte Ausbildung mit ca. 580 Lerneinheiten beträgt z. Zt. ca. € 2.200.

Einzelveranstaltungen werden mit € 50 je 10 LE/ Unterrichtstag berechnet.

Die Grundkonzeption unserer Arbeit ist in dem Buch von Michael Dieterich: Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge (Brockhaus Verlag, Wuppertal 2001) ausführlich dargestellt. Das Konzept wird vom Hochschulinstitut) laufend evaluiert und weiterentwickelt. Damit ist sowohl der Anschluss an neue wissenschaftliche Erkenntnisse als auch die Bibeltreue gewährleistet.

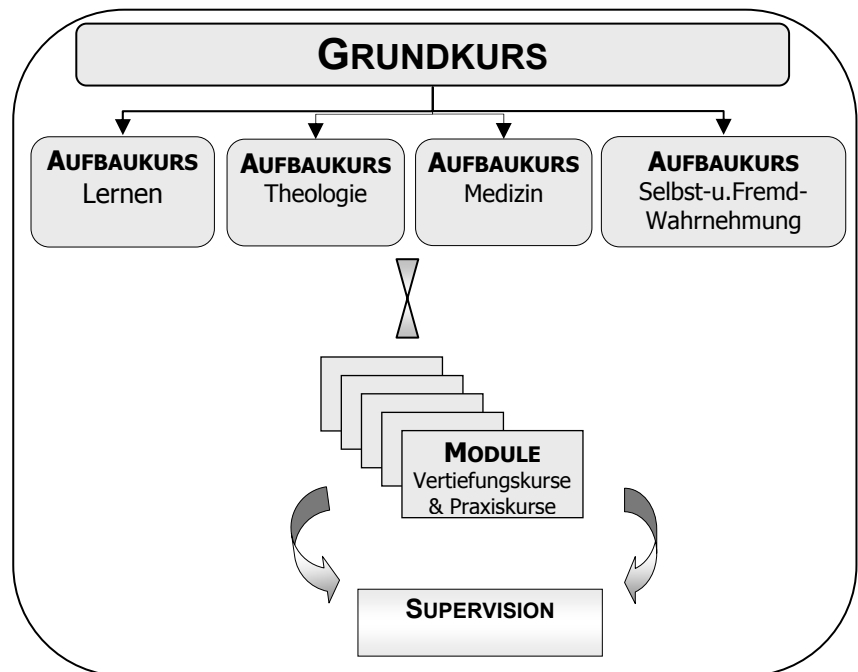
Grundkurs -	
50 LERNEINHEITEN	

4 Aufbau-Kurse @ 20 LE	80 LE
Zulassungsgespräch	

20 Vertiefungs- u. Praxis-Kurse (Module) @ 10 LE	200 LE
Ausgewählt nach Schwerpunkten der praktischen Tätigkeit	

Supervision	100 LE
2 Einzelsupervisionen	2 LE
5 dokumentierte Beratungsfälle	
	50 LE

Persönliche Studien und Abschlussarbeit ca.	100 LE



Abschluss: Lebens- und Sozialberater (BTS)

I. Curriculum für den BTS-Grundkurs (50 LE)

1. Allgemeine Ziele

Dreigliederung

1. Einführung
2. Methodische Grundlagen
3. Praktische Anwendung

2. Speziellere Ziele

- Kennen lernen eines ganzheitlichen biblischen Menschenbildes
- Kennen lernen von Störungsmöglichkeiten
- Kennen lernen von Hilfsmöglichkeiten
- Selbst und Fremdwahrnehmung
- Seelsorgerliche Dimensionen im engeren Sinne (Pneuma, Spiritualität)
- Methodische Kompetenzen im Bereich von Psyche und Soma
- Grenzen der BTS
- Seelsorge an der eigenen Seele (Psychohygiene)

3. Was soll am Ende des Kurses erreicht sein (Lernziele):

- Die Teilnehmer sollen befähigt sein, den Menschen ganzheitlich (d.h. auch unter Einbeziehung der Spiritualität) als bedürftige und Hilfesuchende Seele zu verstehen.
- Sie sollen die Unterschiedlichkeit ihrer Persönlichkeitsstruktur und der des Ratsuchenden erkennen und ansatzweise zu operationalisieren vermögen.
- Sie sollen erkennen, dass ein Großteil der psychotherapeutischen Bemühungen als Lernprozesse verstanden werden können.
- Sie sollen die durch eine relativ kurze Ausbildung und die Nichtverfügbarkeit über die menschliche Seele bedingten Grenzen wahrnehmen und ggf. spezifische Fachkräfte in Anspruch nehmen können.
- Sie sollen vorbereitet sein, um mit den Aufbaukursen und der Supervision zu beginnen.

4. Einzelheiten zum Ablauf (50 Stunden)

- Beispiele aus der Praxis
- Was ist „Seele“ (Psychologie, Psychotherapie)
- Einige therapeutische Schulen (Tiefenpsychologie, humanistische Psychologie, usw.) und ihre Grenzen
- Wer kann helfen? (Laien, Semiprofessionals, Therapeuten, Seelsorger...)
- Was sagt die Bibel zur menschlichen Seele („nefesh“ 1. Mose 2,7)?
- Wie wird die Seele gestört?
- Allgemeine Ansätze zur Gesundheit (biblisch-ganzheitliche Sicht)
- Wer bin ich? Wer sind die anderen? Möglichkeiten zur Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Die sichtbare und unsichtbare Wirklichkeit (Hebr. 11)
- Tröstende, ermahnende, zurechtweisende und prophetische Seelsorge
- Umgang mit Okkultismus als Teilaspekt der Seelsorge
- Seelsorge als Lernprozess
- Medizinische Aspekte der Seelsorge (einige ausgewählte Störungen: Neurosen und Psychosen)
- Besprechung ausgewählter Seelsorgefälle (Beispiele)
- Seelsorge an der eigenen Seele („Psychohygiene“)

5. Literatur:

Dieterich, M.: Handbuch Psychologie und Seelsorge. Wuppertal (Brockhaus) 1997

Dieterich, M.: Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge. Wuppertal (Brockhaus) 2001

II. Curriculum für Aufbaukurse

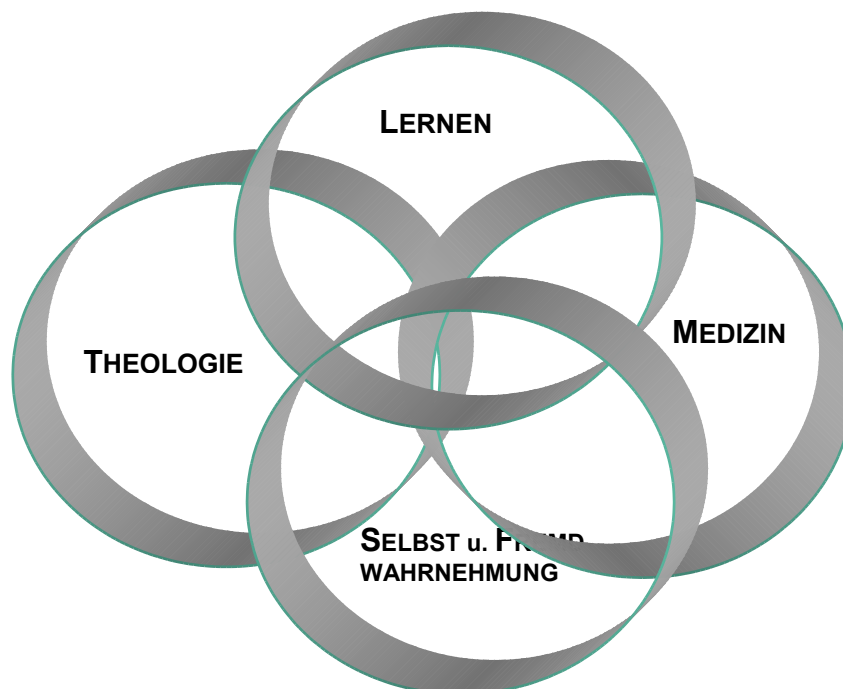
Wir haben nach dem Grundkurs jetzt drei Aufbaukurse im Angebot, die im Zusammenhang gesehen werden müssen und die den wesentlichen Aspekten der „bedürftigen Seele“ folgen: im Bereich von Soma sind es medizinische Hilfestellungen, im Bereich von Psyche vorwiegend Lernprozesse und im Bereich von Pneuma stehen Schuld und Vergebung, Gebet und innere Heilung im Mittelpunkt. Daneben haben wir den Aufbaukurs der „Selbst- und Fremdwahrnehmung“ gestellt, weil für den Berater, Seelsorger und Therapeuten der Wahrnehmungsprozess zu den wichtigsten diagnostischen Qualifikationen gehört.

Die Aufbaukurse sind in der Regel zweitägig (20 LE) und so angelegt, dass sie unabhängig voneinander besucht werden können. Ausgehend von den Grundannahmen der „Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge“ bauen sie auf den Inhalten des Grundkurses auf und setzen für die Beratungsarbeit die folgenden Schwerpunkte:

- Lernen
- Theologie
- Medizin
- Selbst- und Fremdwahrnehmung

Wissen Über den Menschen Und Seine Bedürftigkeit

Eine ganzheitliche Seelsorge setzt ein an der Bibel orientiertes Weltbild und Fachkenntnisse aus Psychologie, Sozialpädagogik und Medizin voraus. *Soma*, *Psyche* und *Pneuma* können nur als Teilaspekte eines einheitlichen Ganzen gesehen werden. Das bedeutet zum einen, dass mögliche Störungen immer den ganzen Menschen angehen und zum anderen, dass es unzulässig ist, wenn man die Spiritualität abkoppelt. Die Aufbaukurse zeigen Zusammenhänge auf, die für jede Berater- und Therapieausbildung die Grundlage einer guten Diagnostik bilden.



II.1. Curriculum für den Aufbaukurs „Lernen“ (20 LE)

Das Verständnis von Lernprozessen und deren gezielter Einsatz gehört zu den Basisqualifikationen von Seelsorge, Beratung und Therapie. Im Seminar werden die Grundlagen des Lernens theoretisch erarbeitet und praktisch geübt.

1. Allgemeine Ziele

1. Es soll deutlich werden, dass das Grundkonzept der Veränderung bei den ca. 80 unterschiedlichen therapeutischen Schulen auf *Lernprinzipien* beruht (Dies ist auch die Grundlage einer „Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge“).
2. Demzufolge müssen die unterschiedlichen Theorien und Praxisfelder zum Lernprozess genau studiert werden.

2. Speziellere Ziele

- Allgemeine Grundlagen
 1. Änderungen der psychischen Befindlichkeit
 2. Zusammenfassung einer „Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge“
- Lerntheorien
 1. Unser Gehirn – ein neuronales Netzwerk
 2. Was Lernen beeinflusst
 3. Lernen und Motivation
 4. Lernen und Glaube
- Arten des Lernens
 1. Lernen durch Assoziationen
 2. Lernen durch klassisches Konditionieren
 3. Lernen durch operantes Konditionieren
 4. Lernen durch Einsicht
- Konsequenzen für Seelsorge, Beratung und Psychotherapie
 1. Das SORKC- G Modell
 2. Übungen zum Lernen durch Konditionierung
 3. Übungen zum Lernen durch Einsicht
- Praktische Übungen

3. Was soll am Ende des Kurses erreicht sein (Lernziele)

- Die Teilnehmer sollen befähigt sein, den Menschen ganzheitlich (d.h. auch unter Einbeziehung der Spiritualität) als bedürftige und Hilfesuchende Seele zu verstehen.
- Sie sollen erkennen, dass Änderungen vor spirituellem, somatischem und psychologischem Hintergrund möglich sind und verstehen, dass ein Großteil der therapeutischen und beraterischen Bemühungen als Lernprozess verstanden werden kann („ora et labora“).
- Die unterschiedlichen Wege zu einer „überdauernden Verhaltensänderung“ (Definition von „Lernen“ in der Psychologie) sollen erkannt und unterschieden werden.
- Die lerntechnischen Aspekte der unterschiedlichen therapeutischen Schulen sollen erkannt und in der beraterischen Praxis eingesetzt werden können.
- Die Teilnehmer sollen die durch eine relativ kurze Ausbildung und die Nichtverfügbarkeit über die menschliche Seele gegebenen Grenzen wahrnehmen und ggf. spezifische Fachkräfte in Anspruch nehmen können.

4. Literatur:

Dieterich, M.: Handbuch Psychologie und Seelsorge. Wuppertal (Brockhaus) 1997

Dieterich, M.: Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge. Wuppertal (Brockhaus) 2001

Spitzer M.: Lernen Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg Berlin (Spektrum) 2002

II.II. Curriculum für den Aufbaukurs „Theologie der Seelsorge“ (20 LE)

Der Mensch *ist* eine „bedürftige Seele“ im Sinne von 1. Mose 2,7, die man unter körperlichem, psychischem und spirituellem Blickwinkel betrachten kann – wobei jedoch diese drei Teile immer zusammenwirken. Im Aufbaukurs „Theologie der Seelsorge“ wird der Schwerpunkt auf den spirituellen Aspekt gelegt.

1. Allgemeine Ziele

1. Kennen lernen eines biblischen Seelenverständnisses
2. Wissen um die biblischen Dimensionen von Leben und Tod, Sünde und Gnade, Angst und Freude, Freiheit und Gebundenheit
3. Übersicht unterschiedlicher Seelsorgemodelle (fakultativ)
4. Prophetische (eschatologische) Seelsorge

2. Speziellere Ziele

- Was sagt die Bibel von der „Seele“?
 1. Alttestamentliche Beschreibungen (nefesh, basar, ruach, leb)
 2. Neutestamentliche Beschreibungen (Psyche, Soma, Pneuma)
- Seelsorgerliche Dogmatik
 1. Schöpfung, Sündenfall, Schuld, Rechtfertigung usw.
 2. Was sagt die Bibel zur Heilung der Seele?
 3. Beichte und Sündenvergebung
 4. Tröstende und ermahnende Seelsorge
 5. Seelsorge und Okkultismus
- Prophetische Seelsorge
 1. Seelsorge und Prophetie
 2. „Das Schönste kommt noch“ Aspekte des Heilsplanes Gottes als seelsorgerliche Hoffnung
- Praktische Seelsorge
 1. Stufen des Glaubens und individuelle Seelsorge
 2. Seelsorge bei angefochtenen Christen
 3. Seelsorge bei Kindern

3. Was soll am Ende des Kurses erreicht sein (Lernziele)

- Die Teilnehmer sollen befähigt sein, den Menschen ganzheitlich (d.h. auch unter Einbeziehung der Spiritualität) als bedürftige und hilfeschuchende Seele zu verstehen.
- Sie sollen erkennen, dass Gott bei der Schaffung des Menschen Gaben und Aufgaben eingestiftet hat.
- Biblische Lehre zur menschlichen Seele, deren Erkrankung und Heilung soll verstanden sein.
- Der praktische Ablauf eines Seelsorgegesprächs unter spirituellem Aspekt soll verstanden sein.
- Die Teilnehmer sollen ihren persönlichen Glaubensstandort reflektiert und ggf. neu geordnet haben.

4. Literatur (Auswahl)

Dieterich, Michael.: Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge. Wuppertal (Brockhaus) 2001.

Jentsch, Werner: Der Seelsorger. Beraten, Bezeugen, Befreien. Moers (Brendow) 1982.

Paul, Gerhard: Chancen und Grenzen nouthetischer Seelsorge. Freudenstadt (IPS) 1999.

Thurneysen, Eduard: Die Lehre von der Seelsorge. Zürich (Theologischer Verlag) 1980.

Warren, Rick: Leben mit einer Vision. Asslar (Gerth Medien GmbH) 2003.

Wolff, Hans Walter: Anthropologie des Alten Testaments. München (Christian Kaiser) 1984.

II.III. Curriculum für den Aufbaukurs Medizin (20 LE)

Der Mensch *ist* eine „bedürftige Seele“ im Sinne von 1. Mose 2,7, die man unter körperlichem, psychischem und spirituellem Blickwinkel betrachten kann – wobei jedoch diese drei Teile immer zusammenwirken. Im Aufbaukurs „Medizin“ werden die körperlichen Vorgänge schwerpunktmäßig berücksichtigt.

Der Kurs beinhaltet eine kurze medizinische Krankheitslehre, es werden Problemfelder, z.B. Sexual- und Essstörungen angesprochen sowie eine Gesundheitslehre als Hilfe zur Vorbeugung von seelischen Störungen vermittelt.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Großteil der medizinischen Hilfestellungen nur von Ärzten durchgeführt werden darf, so dass die Hauptaufgabe dieses Seminars eher in der Beschreibung von seelischen Störungen und nicht deren Behandlung liegt.

1. Allgemeine Ziele

1. Kennen lernen eines biblischen Seelenverständnisses
2. Wissen um die biologischen Abläufe im menschlichen Körper
3. Übersicht psychiatrischer Krankheitsformen und deren Behandlung
4. Zusammenarbeit von Seelsorgern, Beratern und Psychotherapeuten mit Ärzten

2. Speziellere Ziele

- Der menschliche Körper
 1. Aufbau und Zusammenwirken
 2. Das Gehirn und seine Störungen
- Psychische Störungen
 1. DSM 10 und ICD IV als Diagnosekriterien
 2. Neurosen und Psychosen (Abgrenzungen und Übergänge)
 3. Depressionen, Zwänge, Ängste, Persönlichkeitsstörungen
 4. Schizophrenie, Wahnstörungen
- Pharmakologische Behandlung
 1. Psychopharmaka und ihre Nebenwirkungen
 2. Nicht verschreibungspflichtige Wirkstoffe
- Praktische Beratung, Psychotherapie und Seelsorge
 1. Zusammenarbeit mit Ärzten
 2. Beobachtungsmöglichkeiten

3. Was soll am Ende des Kurses erreicht sein (Lernziele)

- Die Teilnehmer sollen befähigt sein, den Menschen ganzheitlich (d.h. auch unter Einbeziehung der Spiritualität) als bedürftige und hilfeschende Seele zu verstehen.
- Sie sollen den Aufbau und die groben Mechanismen des Stoffwechsels in Körper und Gehirn kennen.
- Eine Grobeinteilung in Psychosen und Neurosen vornehmen können (Diagnostik)
- Wissen, wann Ratsuchende an Ärzte zu überweisen sind.
- Die Klassen der Psychopharmaka unterscheiden können sowie um ihre Wirkungen und Nebenwirkungen wissen
- Einige praktische Hilfestellungen aus der „Hausapotheke“ kennen (z.B. Entspannungsmöglichkeiten, Naturmedizin usw.)

4. Literatur (Auswahl)

Dieterich, Michael.: Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge. Wuppertal (Brockhaus) 2001.

Maxim Zetkin; Herbert Schaldach: Lexikon der Medizin. Wiesbaden (Ullstein Medical) 1999.

II.IV. Curriculum für den Aufbaukurs „Selbst- und Fremdwahrnehmung“ (20 LE)

Die eigene Persönlichkeit ist ein wichtiger Faktor bei der Begegnung in Seelsorge, Beratung und Therapie. Im Seminar sollen Möglichkeiten und Instrumente zum Kennen lernen der eigenen Person und der des Gegenübers erarbeitet und entsprechend geübt werden.

1. Allgemeine Ziele

1. Verstehen, dass sich jeder Mensch vom Anderen unterscheidet.
2. Erkennen, dass es Möglichkeiten gibt, die Anderen zu erkennen (Sympathie, Empathie) und dass dies eine der Basiskompetenzen für Seelsorger, Berater und Psychotherapeuten ist.
3. Grenzen der Perspektivenübernahme für sich selbst und bei anderen erkennen.

2. Speziellere Ziele

- Allgemeine Grundlagen (Theorie)
 1. Chancen und Grenzen einer Vertrauensbeziehung
 2. Grundsätzliche Möglichkeiten sich selbst und andere zu erkennen
 3. Tests und projektive Verfahren
 4. Interview (Lebensstilanalyse)
 5. Grenzen der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Spezielle Übungen
 1. Kommunikation und Kommunikationsfehler
 2. Variablen für ein hilfreiches Gespräch
 3. Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung
 4. Interpretationsübungen

3. Was soll am Ende des Kurses erreicht sein (Lernziele)

- Die Teilnehmer sollen befähigt sein, den Menschen ganzheitlich (d.h. auch unter Einbeziehung der Spiritualität) als bedürftige und hilfeschende Seele zu verstehen.
- Sie sollen erkennen, dass sich jeder Mensch vom Anderen sowohl äußerlich, als auch innerlich (Kognitionen, Emotionen, Motivationen) unterscheidet.
- Der Umgang mit Instrumenten zum Kennen lernen der eigenen und fremden Person (Tests, Interviews) soll geübt sein.
- Diagnostische Möglichkeiten zur Erfassung der Inhalte verbaler und nonverbaler Kommunikation sollen bekannt sein.
- Die Außenwirkung der eigenen Person auf andere Menschen soll erkannt sein.

4. Literatur:

Birkenbihl, Vera F. Kommunikationstraining. München (mvg-Verlag) 2001.

Biermann-Ratja, Eva-Maria u. a.: Gesprächspsychotherapie. Veränderung durch Verstehen. Stuttgart (Kohlhammer) 2003.

Dieterich, Michael.: Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge. Wuppertal (Brockhaus) 2001.

Watzlawik, Paul u. a.: Menschliche Kommunikation. Bern (Hans Huber) 2001.

III. Curricula für Vertiefungs- und Praxiskurse (Module)

Wenn die Studierenden diese Aufbaukurse abgeschlossen haben, können sie die (zumeist eintägigen) „Module“ besuchen und sich so eine Ausbildung zusammenstellen, die ihrem persönlichen Seelsorgeschwerpunkt entspricht. Die Module orientieren sich ebenfalls an der Systematik der Aufbaukurse, also den Schwerpunkten Theologie, Lernen, Medizin und Selbst- und Fremdwahrnehmung. D.h. je nach Einsatz und Zielgruppe mehr beraterisch, mehr therapeutisch, mehr pädagogisch, mehr auf die Familie bezogen, auf den Arbeitsplatz oder auf die Gemeinde. Und selbstverständlich werden in diesen Kursen nicht nur Krisen behandelt, sondern auch alles besprochen, was vorbeugend hilfreich sein kann (Prophylaxe). Die Vertiefungs- und Praxiskurse (Module) sind so angelegt, dass sie unabhängig voneinander besucht werden können¹.

Ausgehend von den Grundannahmen der „Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge“ bauen sie auf den Aufbaukursen

. Lernen .Theologie .Medizin.Selbst- und Fremdwahrnehmung auf.

Zusätzlich werden noch einige Spezialmodule angeboten, die mit dem Schwerpunkt zusammenhängen, in dem die Studierenden später tätig sein wollen (z.B. aus dem Rechtsbereich für Sozial- und Lebensberater oder aus der Kinderarbeit, der Eheberatung, Industrieberatung usw.)

Nachfolgend das Angebot (Stand: Frühjahr 2008)

Lernen (d.h. seelsorgerlich-beraterische Aspekte aus unterschiedlichen Psychotherapieformen), u.a.	Theologie	Medizin	Selbst-und Fremdwahrnehmung	Spezielle Angebote
<i>L01-1</i> Verhaltenstherapie <i>L01-2</i> Kognitive Therapie <i>L02</i> Gestalttherapie <i>L03</i> Transaktionsanalyse <i>L04</i> Logotherapie <i>L05</i> Familienaufstellungen <i>L06</i> Individualpsychologie <i>L07</i> Psychoanalyse <i>L08</i> Neurolinguistisches Programmieren <i>L09</i> Themenzentrierte Interaktion <i>L10-1</i> Gesprächspsychotherapie <i>L10-2</i> Kommunikationsfertigkeiten in der Beratung <i>L11</i> Familien- und Systemtherapie <i>L12-1</i> Kunst und Kreativitätstherapien <i>L12-2</i> Musiktherapie <i>L13</i> Entwicklungspsychologie <i>L14</i> Arbeit in BTS-Gruppen <i>L 15</i> Methodentraining <i>L 16</i> Lernen durch Imaginationen	<i>T01</i> Begriffs- und Verhältnisbestimmung von Psychotherapie und Seelsorge <i>T02</i> Ganzheitliches geistliches Leben (20 Lerneinheiten) <i>T03</i> Vergebung – ein ganzheitliches Konzept <i>T04</i> Prophetische Seelsorge <i>T 05</i> Umgang mit Trauer	<i>M01</i> Spannungskopfschmerzen <i>M02</i> Depressionen <i>M03</i> Zwangsstörungen Teil 1 und Teil 2 <i>M04</i> Vorbereitung auf die HPG-Prüfung (mehrere Einheiten) <i>M 05-1</i> Essstörungen – Anorexia <i>M 05-2</i> Essstörungen – Bulimia <i>M 06</i> Einführung in die Suchtberatung <i>M 07</i> Rhythmus finden – Einführung in Körperwahrnehmungsübungen	<i>SF01</i> Einführung in die Testtheorie <i>SF02</i> Förderdiagnostik mit dem PST-R <i>SF03</i> Einführung in die Lebensstilanalyse <i>SF04</i> Einführung in die Supervision u. Mediation <i>SF 05</i> Rollenspiele und Psychodrama <i>SF 06</i> Diagnostik mit dem PST-R –Update Seminar	<i>SA01</i> Einführung in die Unternehmensberatung <i>SA02</i> Neue Wege in der Unternehmensberatung <i>SA03</i> Einführung in die Eheberatung <i>SA04</i> Einführung in die Beratung von Kindern <i>SA05</i> Kognitionen <i>SA06</i> Gefühle 1: Freude Liebe, Trauer <i>SA07</i> Gefühle 2: Wut, Aggression, Hass <i>SA08</i> Motivation <i>SA09</i> Sexualität <i>SA10-1</i> Förderung der Sozialkompetenz <i>SA 10-2</i> Führen u. Überzeugen <i>SA12</i> Einführung in das Familienrecht <i>SA13</i> Einführung in die Tanz- und Bewegungstherapie <i>SA14</i> Krisenintervention in der Beratung <i>SA15</i> Online Seelsorge <i>SA16</i> Einrichtung einer BTS Praxis <i>SA 17</i> Frühkindlicher Missbrauch <i>SA 18</i> Beratung bei Burnout <i>SA 19</i> Leben mit ADHS <i>SA 20</i> Veränderungsprozesse <i>SA 21</i> Zeitmanagement

¹ Diese Module können auch – unabhängig von der Ausbildung – als Studientage in den Gemeinden angeboten werden

Einzelheiten zu den Vertiefungs- und Praxiskursen (Module)

- LERNEN

L 01

Hilfestellungen aus der kognitiven Therapie und der Verhaltenstherapie für die seelsorgerliche Beratung

In den vergangenen Jahren hat die Verhaltenstherapie zunehmend an Bedeutung gewonnen. Im Unterschied zu den tiefenpsychologisch fundierten Therapieformen lässt sie sich als empirisch orientierte Disziplin beschreiben. Verhaltenstherapeuten arbeiten weniger an den Ursachen und mehr am Symptomverhalten. Insbesondere bei der Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen, aber auch bei Schmerzpatienten - und mit den neueren Formen der kognitiven Therapien auch bei depressiven Störungen - haben sich gute Erfolge gezeigt. Im außerklinischen Bereich wird Verhaltenstherapie zunehmend bei verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen eingesetzt.

Die neueren Ansätze aus der Kognitionsforschung und die damit verbundene „kognitive Wende“ haben der VT verholfen, zu einer der meist eingesetzten Therapieformen zu werden. „Verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes“ (Röm. 12,1) kann als biblische Direktive vor diesem Hintergrund gesehen werden.

Programm des Seminartages

- Allgemeine Grundlagen
- Überprüfung der Thesen für die Verhaltenstherapie und die kognitiven Therapien, z.B. R-E-T
- Grundelemente der Verhaltenstherapie und daraus ableitbare didaktische Variablen für eine Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge
- Praktische Übungen

L 02

Hilfestellungen aus der Gestalttherapie für die seelsorgerliche Beratung

Die Gestalttherapie sieht den Menschen ganzheitlich, das Zusammenwirken von Körper und Psyche ist deshalb unauflöslich (nicht: „Ich habe Schmerzen, Ärger usw.“, sondern: „Ich bin Schmerz, Ärger usw.“).

„Gestalten“ heben sich als prägnante, umgrenzte und geschlossene „Figuren“ vom unstrukturierten „Grund“ ab. Der „Grund“, verleiht der Figur aber die Perspektive, er dehnt sich hinter der Figur aus, die Figur unterbricht ihn nicht. Für die Gestalttherapie bildet das ganze Leben des Menschen mit all seinen Erfahrungen und „un erledigten Geschäften“ den Hintergrund. Hieraus können jederzeit „Gestalten“ (z.B. als Wahrnehmungen) in den Vordergrund treten und im Erleben dann eine vorrangige Bedeutung haben.

Für unsere BTS soll dieser Ansatz vor biblischem Hintergrund kritisch überprüft und dann nach praktischen Elementen für die Seelsorge- und Beratungsarbeit gesucht werden, die die Suche und den Umgang mit „der Gestalt“ ermöglichen.

Programm des Seminartages

- Allgemeine Grundlagen
- Überprüfung der Thesen für die Gestalttherapie
- Didaktische Variablen für eine Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge
- Übungen

L 03

Hilfestellungen aus der Transaktionsanalyse für die seelsorgerliche Beratung

Die Transaktionsanalyse (TA) ist durch die Untersuchungen zur Kommunikation bekannt geworden. Dabei wird modellhaft von den drei Strukturen Erwachsenen-Ich, Eltern-Ich und Kind-Ich ausgegangen. Mit diesem Modell liefert die TA Hilfestellungen zur Veränderung der zwischenmenschlichen Beziehungen.

Weniger bekannt ist die „Spielanalyse“, bei der die tieferen Hintergründe der Kommunikation Erwachsener untersucht wird, die oft mit Abwertungen beginnt und dann zu einem schlechten Gewissen der Beteiligten führt.

Ein besonderer Schwerpunkt des Seminars liegt bei der „Skriptanalyse“, einem Verfahren, das es ermöglicht, den „Lebensplan“, des Ratsuchenden zu erkennen.

Für unsere Seelsorge- und Beratungsarbeit soll der gesamte Ansatz vor biblischem Hintergrund überprüft und dann nach Möglichkeiten gesucht werden, sowohl die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis zu verbessern, als auch mit dem „Lebensskript“, verantwortlich umzugehen.

Programm des Seminartages

- Allgemeine Grundlagen
- Überprüfung der Thesen für die Transaktionsanalyse
- Grundelemente der TA und daraus ableitbare didaktische Variablen für eine Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge
- Übungen

L 04

Hilfestellungen aus der Logotherapie für die seelsorgerliche Beratung

Grundgedanke der Logotherapie ist, dass der Mensch an Wert und Sinn orientiert ist und dass er einen Willen zum Sinn hat. Im Beratungsprozess versucht die Logotherapie den Ratsuchenden dabei zu unterstützen, seinen ganz konkreten und persönlichen Sinn zu entdecken. Die Funktion des Beraters bzw. Seelsorgers besteht darin, die Augen des Ratsuchenden zu öffnen. V. Frankl beschreibt „drei Hauptstraßen des Sinns“, die zum Auffüllen des existentiellen Vakuums notwendig sind:

Schöpfungswerte: Ein Werk schaffen, eine schöpferische Betätigung, in dem ein Mensch konstruktive Taten und Werke in die Welt setzt. Erlebnismwerte: Erleben statt konsumieren, innere Erlebnisse, die ein Mensch aus der Welt in sich aufnimmt, indem er sich „Erlebniswürdigem“ öffnet. Einstellungswerte: Hinnehmen was nicht zu ändern ist und Umgestaltung der persönlichen Not durch Versöhnung mit der Vergangenheit („Heute ist der erste Tag deines restlichen Lebens...“)

Programm des Seminartages

- Allgemeine Grundlagen
- Überprüfung der Thesen für die Logotherapie
- Didaktische Variablen für eine Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge
- Praktische Übungen

L 05

Kritische Betrachtung und Hilfestellungen aus den „Familienaufstellungen“ für die seelsorgerliche Beratung

Bei einer „Aufstellung“ (oft auch „Familienskulptur“ genannt) stellt eine Person z.B. das innere Bild ihrer Familie mit Hilfe von anderen Personen auf. Sie sucht aus der Gruppe Stellvertreter (Repräsentanten) für sich und andere Familienmitglieder und stellt sie gesammelt, ohne zu sprechen, in Beziehung zueinander auf. In Aufstellungen kommen Spannungen, Verstrickungen, unterdrückte Gefühle und auch Tabus „ans Licht.“ Die Repräsentanten äußern sich offen, sprechen sie aus und signalisieren sie durch Körperhaltung, Blickrichtung usw.

Die Aufstellungsarbeit (insbesondere vertreten durch Bert Hellinger) hat in den letzten Jahren außerordentliche Aufmerksamkeit erregt und viele Nachfolger gefunden. Auch in christlichen Kreisen wird viel darüber diskutiert und dabei manche religionsähnliche Rituale, bis hin zur Scharlatanerie, in seiner Arbeit gesehen.

In unserem Seminar wollen wir deshalb sehr kritisch überprüfen, welche Hintergründe die Aufstellungen leiten und in wie weit vor biblischem Hintergrund einzelne Elemente in die Seelsorgearbeit als „Werkzeuge“ übernommen werden können. Es wird dabei deutlich werden, dass die „Effekte“ innerweltlich aufklärbar sind. Weil in der BTS eher kognitiv orientierte „Werkzeuge“ überwiegen, wird es interessant sein, einen Ansatz zu überprüfen, der eher emotional orientiert ist bzw. sich logischen Überlegungen entzieht.

Programm des Seminartages

- Allgemeine Grundlagen
- Überprüfung der Thesen für die Familienaufstellungen (einschließlich Videoaufzeichnungen)
- Kritik und Herausarbeitung der tatsächlichen Wirkmechanismen
- Didaktische Variablen für eine Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge
- Praktische Übungen

L 06

Hilfestellungen aus der Individualpsychologie für die seelsorgerliche Beratung

Alfred Adler hat nach Sigmund Freud eine eigenständige Form der Tiefenpsychologie begründet, die als „Individualpsychologie“ bis heute erfolgreich eingesetzt wird. Die Individualpsychologie sieht den Menschen als grundsätzlich ganzheitliches und unverwechselbares Wesen mit „Strebungen“, zu denen das Gemeinschaftsgefühl, das Aktivitätsprinzip und das Herauskommen aus Minderwertigkeit gehören. Wenn diese Strebungen nicht erfüllt werden können, kann es zu seelischen Störungen kommen. Hier setzt der beratende bzw. therapeutische Ansatz an, indem er vorab versucht, mit der „Lebensstilanalyse“ eine tiefenpsychologische Diagnostik der Lebensziele durchzuführen, um danach einen möglicherweise „ungesunden“ Lebensstil zu ändern.

Ziele

Im Seminar sollen diese Hintergründe erkannt und mögliche Hilfestellungen für die Seelsorge, Beratung und Therapie wahrgenommen werden. Gleichzeitig sollen auch die Grenzen der individualpsychologischen Bemühungen (z.B. Im Verhältnis zur Logotherapie) aufgezeigt und auch deutlich gemacht werden, dass es vor biblischem Hintergrund andere Möglichkeiten gibt, um die Lebensziele zu ändern.

Programm des Seminartages

- Allgemeine Grundlagen
- Überprüfung der Thesen für die Individualpsychologie
- Grundelemente der Individualpsychologie und daraus ableitbare didaktische Variablen für eine Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge
- Übungen zur tiefenpsychologischen Diagnostik im Sinne der Individualpsychologie

L 07

Hilfestellungen aus der Psychoanalyse für die seelsorgerliche Beratung

Über lange Zeit hinweg war die von Sigmund Freud gegründete Psychoanalyse die einzige Form der Psychotherapie und bis zur Stunde wird nicht selten Psychotherapie und Psychoanalyse synonym verwendet. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass Berater, Seelsorger und Therapeuten die Grundpositionen dieses Konzeptes kennen. Die Ausbildung zum Psychoanalytiker dauert mehrere Jahre, so kann es im Rahmen des Seminars nur möglich sein, einen ersten Überblick zu gewinnen. Schwerpunkt bildet dabei die Auseinandersetzung mit dem Menschenbild der Psychoanalyse und den möglichen Störmechanismen der menschlichen Seele (Bewusst und Unbewusst, Trieb, Gewissen und Verdrängung usw.) Dabei geht es immer auch um die Auseinandersetzung der psychoanalytischen Konzepte mit einem biblischen Menschenbild.

Die Grundannahmen Freuds werden heute von vielen Fachleuten kontrovers diskutiert bzw. abgelehnt. Im Seminar wird gezeigt, dass es u.a. neue Ansätze zum „Unbewussten“ gibt und dass viele Freudsche Positionen aufgegeben werden müssen – dass es aber auch eine Reihe von fruchtbaren Hilfestellungen (z.B. die „Abwehrmechanismen“) gibt, die in die Beratung, Seelsorge und Therapie hilfreich einfließen können.

Ziele

Die Seminarteilnehmer sollen die Grundannahmen des tiefenpsychologischen Modells erkennen (Bewusst-unbewusst, Verdrängung Ich, Es, Überich usw.).

Biblische Positionen zum Freudschen Konzept der Psychoanalyse sollen bewusst werden.

Neuere Ansätze zur Frage nach dem „Unbewussten“ sollen beschrieben werden können.

Praktische Hilfestellungen (z.B. Abwehrmechanismen) sollen für die Seelsorge und Beratung eingesetzt werden können.

Programm des Seminartages

- Sigmund Freuds Leben beeinflusst sein Denken
- Einführung in das Grundkonzept der Psychoanalyse
- Psychoanalyse eine Form von Religion?
- Biblische Positionen zur Psychoanalyse
- Neuere Ansätze (auch aus der Gehirnforschung) zum unbewussten Verhalten
- Hilfestellungen für die Praxis

L 08

Hilfestellungen aus dem Neurolinguistischen Programmieren NLP für die seelsorgerliche Beratung

Die Begründer des NLP, der amerikanische Prof. Dr. John Grinder (Linguistik), und sein Landsmann Dr. Richard Bandler (Mathematik und Psychologie), hatten ursprünglich nicht die Absicht, ein neues Therapieverfahren zu entwickeln. Sie gingen Anfang der 1970er Jahre in ihrer gemeinsamen Forschungsarbeit lediglich der Frage nach, unter welchen Bedingungen es zu einer gelungenen Psychotherapie kommt, also zu einer nachhaltigen, positiven Veränderung des psychischen Befindens des Klienten. Dieser Frage lag die damals schon immer dringender werdende Vermutung zugrunde, dass der Erfolg einer Psychotherapie nicht ausschließlich vom jeweils gewählten Therapieverfahren abhängig ist. In der Praxis wiesen nämlich die meisten gängigen Verfahren sehr ähnliche Erfolgsquoten auf; Erfolgsquoten, die allesamt weit unter dem lagen, was die diversen Theorien versprochen hatten.

Wie so viele, stellten auch Bandler und Grinder die Überlegung an, dass möglicherweise das eine Verfahren so gut wie das andere sei, und es vielmehr und entscheidend auf bestimmte persönliche Qualitäten des betreuenden Therapeuten ankomme; sie beschlossen, sich auf solche Qualitäten zu konzentrieren, die die Art der Kommunikation mit den Klienten betreffen.

Die von den beiden Begründern gefundenen Ansätze lassen sich zusammengefasst als sehr genau untersuchte und ausgefeilte Formen von Lernprozessen beschreiben. Sie werden im Seminar einzeln untersucht und dann überprüft, ob und inwieweit sie sich mit einer biblischen Anthropologie auf die Seelsorge- und Beratungsarbeit übertragen lassen.

Programm des Seminartages

- Grundlagen der Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge
- Überprüfung der Lernprogramme aus dem NLP
- Übungen zur Wahrnehmung aus dem NLP
- Kritische Bewertung vor dem Hintergrund eines biblischen Menschenbildes
- Praktische Übungen

L 09

Hilfestellungen aus der Themenzentrierten Interaktion (TZI) für die seelsorgerliche Beratung

Die TZI wird weniger in der Therapie und häufiger zur Schulung von Lehrern, Seminarleitern usw. herangezogen. Einige ihre Regeln lauten.

- Versuche zu geben und zu nehmen, was du selber geben und nehmen möchtest.
- Jeder ist sein eigener Chairman und bestimmt, wann er redet oder schweigt.
- Drücke dich klar aus.
- Vertrete dich selbst in deinen Aussagen.

Grundidee der TZI ist, dass das ‚Ich‘ (d.h. die Person mit Körper, Seele und Geist) mit dem ‚Wir‘ (d.h. die Gruppe in ihrer speziellen Zusammensetzung) und dem ‚Es‘ (dem persönlichen oder fachbezogenen Thema) in das Ganze eingebettet bzw. im Gleichgewicht gehalten wird.

Für unsere BTS soll dieser Ansatz vor biblischem Hintergrund kritisch überprüft und dann nach praktischen Elementen für die Seelsorge- und Beratungsarbeit gesucht werden, wie ein solcher Gleichgewichtsprozess entstehen kann.

Programm des Seminartages

- Allgemeine Grundlagen
- Überprüfung der Thesen für die Gestalttherapie
- Didaktische Variablen für eine Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge
- Zusammenfassung
- Praktische Übungen

L 10

Hilfestellungen aus der Gesprächspsychotherapie für die seelsorgerliche Beratung

Die Gesprächspsychotherapie geht davon aus, dass Menschen durch eine entsprechende Gesprächstechnik und Haltung viele ihrer Probleme selbst erkennen (explorieren) können. Carl Rogers hat die Einzelheiten zu dieser nondirektiven Form der Begegnung schon im Jahr 1942 gründlich beschrieben. In Deutschland war es besonders Reinhard Tausch, der Forschung und Praxis vorangetrieben hat.

Im Seminar wird sowohl die recht unkomplizierte Theorie besprochen als auch praktische Übungen

durchgeführt. In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es auch einige negative Auswüchse, die sich insbesondere bei der praktischen Theologenausbildung gezeigt haben (Encounter-Gruppen). Diese Art der Gruppenarbeit wird kritisch betrachtet und Chancen und Grenzen vor dem Hintergrund eines biblischen Menschenbildes ausgeleuchtet.

Programm des Seminartages

- Entwicklungsgeschichte der GT
- Empathie, Wertschätzung und Echtheit als Basisvariablen der GT
- Unterschiedliche Formen des Settings (Einzel und in Gruppen)
- Chancen und Grenzen für eine biblisch-therapeutische Seelsorge

L 11

Hilfestellungen aus der systemischen Therapie für die seelsorgerliche Beratung

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts gibt es die „systemischen Therapien“, die davon ausgehen, dass viele menschliche Probleme nicht in einem linearen „wenn-dann-Verhältnis“, stehen, sondern zirkulär im Sinne eines Regelsystems zu sehen sind. So gesehen kann man die systemischen Therapien als einen neuen Zugang zu Lösungen von komplizierten Problemen sehen, wie sie in Betrieben, Gemeinschaften, der Schule und Familien entstehen. Die wichtigste Teildisziplin der systemischen Therapien ist die Familientherapie.

Im Seminar werden die Unterschiede zwischen „linearem“ und „zirkulärem“ Vorgehen behandelt und deutlich gemacht, wann und wie Hilfestellungen aus den Systemischen Therapien eingesetzt werden können. Dabei soll erkannt werden, dass der systemische Ansatz sowohl in der Tiefenpsychologie, als auch der Verhaltenstherapie gleichermaßen eingesetzt werden kann. Vor biblischem Hintergrund ergeben sich eine Reihe von plausiblen

Hintergründen, die für den Einsatz des systemischen Vorgehens sprechen. Er bietet jedoch auch (vielleicht allzu schnell) die Möglichkeit, Schuld auf andere Menschen abzuwälzen. Hier sollen die Chancen und auch die Grenzen abgewogen werden.

Ziele: Im Seminar soll vorab der wesentliche Unterschied zwischen Problemen im linearen System und solchen, die in zirkulären Systemen entstehen, herausgearbeitet werden. Die Teilnehmer sollen verstehen, wo die Chancen und Grenzen der herkömmlichen im Vergleich zu dem systemischen Vorgehen bestehen. Sechs Schulen der Familientherapie sollen erkannt und miteinander verglichen werden.

Die Chancen und Grenzen der Systemischen Therapien vor biblischem Hintergrund werden bearbeitet. Praktische Möglichkeiten für die Beratung, Seelsorge und Therapie sollen eingesetzt werden können.

Programm des Seminartages

- Allgemeine Grundlagen
- Unterschiede zwischen linearen und zirkulären Prozessen
- Übersicht der sechs Schulen der Familientherapie
- Praktische Hilfestellungen für die Beratung in der Familie
- Praktische Hilfestellungen für Gemeinden

L 12-1

Einführung in die Kunst- und Kreativitätstherapien

Mancher Ratsuchende ist nur schwer verbal zu erreichen und kann oder will sich auch verbal wenig äußern. Kreativitätstherapien bieten dann die Möglichkeit, sich auf eine andere, darstellende Weise auszudrücken.

Im kreativen Arbeiten kann sich der Ratsuchende als Individuum erleben, als einzigartig Geschaffener, der einzigartig schafft. Künstlerische Therapien verfolgen also gerade nicht das Ziel, möglichst schöne oder aussagekräftige Bilder anzufertigen, sie wollen vielmehr dem Ratsuchenden helfen, im kreativen Prozess Zugang zu sich selbst – zu seinen Gedanken und Gefühlen – zu finden. Im fertigen Objekt werden diese dann für ihn sichtbar und reflektierbar. Schwierigkeiten, Probleme, Spannungen lassen sich so spürbar und fassbar machen und können anschließend auch thematisiert werden. Dem ersten eher emotionalen Prozess kann nun ein kognitiver folgen. Neue Verhaltens-, Denk- oder Sichtweisen können formuliert und ev. auch darstellend geübt werden. Ein Probehandeln ist möglich. Die als angenehm empfundenen Farben und Materialien verstärken mit dem Auslösen positiver Gefühle den Lernprozess.

Kreativitätstherapien als Aktivierungstherapie geben dem Ratsuchenden die Möglichkeit, nach längerer Zeit der Passivität wieder selbst etwas zu gestalten, den Verlauf eines Geschehens wieder aktiv zu beeinflussen. Während des Gestaltungsprozesses sieht sich der Ratsuchende immer wieder vor Entscheidungen gestellt und lernt damit, Verantwortung für sich selbst und sein Handeln zu übernehmen.

Mit ihrem sehr nonverbalen Zugang zu Gedanken und Gefühlen sind Kreativitätstherapien ein wichtiger ergänzender Bestandteil im Rahmen des methodenpluralistischen Gesamtkonzeptes der BTS.

Programm der Seminartage:

- verschiedene Ansätze der aktiven und rezeptiven Kunsttherapie mit unterschiedlichen Materialien (Farben, Ton)
- rezeptive Musiktherapie
- Kommunikationsübungen
- Entspannungs- und Imaginationsübungen
- Bewegungstherapie

L 13

Einführung in die Entwicklungspsychologie

Wer mit jungen Menschen arbeitet, muss davon ausgehen, dass deren Denken und Fühlen anders als das der Erwachsenen ist. Dabei ist die Andersartigkeit nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ gegeben. Im Seminar wird der Entwicklungsprozess verfolgt und dabei besondere Beachtung auf die Konsequenzen gelegt, die sich für eine altersgemäße Beratung, Seelsorge und Psychotherapie ergeben. Auch die psychologischen und theologischen Aspekte der Glaubensentwicklung werden dabei einbezogen.

Besonders sensible Zeiten (Trotz, Pubertät, Adoleszenz) werden dabei herausgehoben und auch entsprechende Störungen (u. a. Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, Pubertätsmagersucht) besprochen.

Programm des Seminartages

- Ein Modell zur kognitiven und affektiven Entwicklung
- Religiöse Entwicklungsstufen

- Kritische Zeiten der Entwicklung
- Erziehung zum Glauben
- Praktische Übungen

L 14

Arbeit in BTS-Gruppen

Viele Probleme, mit denen Berater, Seelsorger und Psychotherapeuten konfrontiert werden, sind nicht in einem kausalen Zusammenhang zu sehen, sondern entstehen erst in der Gruppe („im System“). Hierzu gehört z.B. die Angst vor anderen Menschen, die mangelnde (oder zu starke) Durchsetzungskraft, manche Süchte und Abhängigkeiten usw. Die BTS hat eine eigene Form der Gruppenarbeit entwickelt, die in diesem Seminar vorgestellt wird. Diese Gruppen sind geschlechtsabhängig aber altersunabhängig zusammengestellt. Es sind „offene“ Gruppen, zu denen man einfach hinzu stoßen kann und Menschen, die mit den unterschiedlichsten Störungen zusammen sitzen.

Wie eine solche Gruppe aufgebaut und geleitet werden kann ist Gegenstand des Seminartages.

Programm des Seminartages

- Besonderheiten der Gruppenarbeit
- Der äußere Rahmen einer BTS-Gruppe
- Wie kann man eine Gruppe beginnen?
- Praktische Beispiele aus der Gruppenarbeit

L 15

BTS Methodentraining

An diesem Tag geht es darum, dass die TeilnehmerInnen Praxiserfahrung im geschützten Rahmen sammeln, indem sie sich als BeraterInnen erproben und dazu gegenseitig Rückmeldung geben und erfahren. Das erworbene BTS Know How soll durch das Methodentraining praxisrelevant vertieft werden. Vor allem auch unter Einbeziehung und Übung verschiedenster Methodenschritte. Diese Übungen dienen neben Supervision und Intervention der Entwicklung und Vertiefung der eigenen BeraterInnen Identität.

- Kurze Wiederholung und Zusammenfassung zum integrativ ganzheitlichen Ansatz der BTS
 - Auch Hinweis darauf, dass wir die verschiedenen therapeutischen Methoden als „didaktische Variablen“ eines Lernprozesses sehen und entsprechend einsetzen
 - Seelsorgeformel
- Einstieg in die Gesprächssimulation
 - Einführung „Wie gebe ich ein Feedback?“
 - Gruppen von etwa 4 – 5 Teilnehmern bilden; 3 Beobachter, 1 Berater, 1 Ratsuchender
 - Der Studienleiter gibt die Vorgehensweise vor, folgende Vorgehensweisen sind denkbar:
 1. Wähle anhand der 4 Fälle aus dem GK einen Fall aus und interveniere speziell;
 - aus Sicht der GT
 - aus systemischer Sicht
 - aus Sicht der kognitiven VT
 - aus logotherapeutischer Sicht
 - aus Sicht der TA
 - aus tiefenpsychologischer Sicht
 - auszurechtweisender Sicht
 - aus ermahnender Sicht
 - aus tröstender Sichte etc.
 - Gesprächsdauer ca. 20 Minuten, anschließend Feedback aus der Kleingruppe
 - dann Wechsel innerhalb der Kleingruppe
 2. Die Kleingruppe entscheidet sich, eine ca. 30 minütige Gesprächssimulation zu einer Seelsorgesituation eigener Wahl durchzuführen. In der anschließenden Feedbackrunde sollte der Berater sein methodisches Vorgehen dann beschreiben und begründen. Danach Wechsel innerhalb der Kleingruppe.
 3. Studienleiter befragt das Plenum, welche Methoden an diesem Tag besonders vertieft werden sollen. Jede Kleingruppe wählt sich einen der 4 Fälle aus dem GK und simuliert eine Beratung unter dem Vorzeichen der Methode, um die es gerade gehen soll. Anschließend Feedback. Danach Wechsel innerhalb der Kleingruppe.
- Abschluss mit Stillarbeit und Austausch in 2-Gruppe: Was ist mir gut gelungen ? Woran muss ich noch arbeiten ?

L 16

Lernen durch Imaginationen

- Durch innere Bilder Lernprozesse anstoßen und verstärken – mit praktischen Übungen

Hanscarl Leuner versuchte ab 1948 im „Katathymen Bilderleben“ imaginative therapeutische Interventionen vor tiefenpsychologischem Hintergrund wissenschaftlich zu erfassen. Mittlerweile haben sich daraus neue imaginative Verfahren entwickelt, die z.B. als verhaltenstherapeutischer Ansatz in der Angsttherapie (Wolpe) oder in der Traumabewältigung (Reddemann) eingesetzt werden.

Imaginative Verfahren sind, wissenschaftlich gesehen, eine Möglichkeit, neue und bisher nur schwierig lösbare Aufgaben im Sinne eines entspannten Denkprozesses mental zu durchschreiten – und die Situation dann auf kognitivem Wege günstig zu lösen. Die spätere reale Lösung wird dabei wesentlich erleichtert, weil sie in ähnlicher Form schon vorab „geübt“ worden ist.

Programm des Modultages:

- Allgemeine Grundlagen
- Imaginative Verfahren – Lernen durch Einsicht und durch Übung. Eine Einordnung in das Lernkonzept der APS
- Praxis der imaginativen Verfahren
- Grenzen und Risiken imaginativer Verfahren
- praktische Übungen

-THEOLOGIE

T 01

Begriffs- und Verhältnisbestimmung von Psychotherapie und Seelsorge

Der Begriff „Seelsorge“ wird in Theologie und Psychotherapie ganz unterschiedlich gebraucht. Im Seminar soll eine Begriffsklärung vorgenommen und deutlich gemacht werden, wie sie sich als Glaubens- und Lebenshilfe verstehen kann.

Programm des Seminartages

- Zusammenfassende Darstellung der Definitionen von Psychotherapie und Seelsorge
- Die maßgeblichen Wirkfaktoren der Psychotherapie
- Geschichte der Seelsorge bis zum 20. Jahrhundert
- Seelsorgeerneuerung als Gemeindeerneuerung (Ansätze im 20. Jahrhundert)
- Seelsorge als Glaubens- und Lebenshilfe

T 02

Ganzheitliches geistliches Leben

Seelsorger brauchen Zeiten der Stille und Hören auf das Wort Gottes. Wir wollen in diesem Seminar den Schwerpunkt nicht auf die Wissensvermittlung legen, sondern auf die persönliche Spiritualität. Kontemplation als eine christliche Form der Meditation soll gelehrt und geübt werden.

Der Ablauf des dreitägigen Seminars ist folgendermaßen geplant:

- Vorstellung (Wer bin ich? Wo komme ich her? Was bringe ich mit?)
- Textmeditation (Entspannungsübung, Textlesung, Persönliche Stille)
- Gruppenarbeit (Entspannung, Sammlung, Gespräch, Gebetsgemeinschaft)
- Tag der persönlichen Stille und Kontemplation

T 03

Vergebung

In vielen Gesprächen im Rahmen der Beratung, Seelsorge und Psychotherapie wird deutlich, dass Ratsuchende Mühe haben, anderen Menschen zu vergeben, was ihnen angetan worden ist – oder aber oftmals lange warten müssen, bis andere ihnen selbst die Schuld vergeben. Das Thema „Vergeben, vergessen, neu anfangen“ war ursprünglich fast ausschließlich im religiösen Bereich angesiedelt. Seit einiger Zeit nimmt sich auch die psychologische Forschung dieser Problematik an und liefert recht interessante Ergebnisse.

Im Seminar sollen diese Wege mit der biblischen Vergebung verglichen und nach Gemeinsamkeiten bzw. Anregungen gesucht werden.

Programm des Seminartages

- Schuld und Vergebung biblisch gesehen
- Das Gedächtnis geht den ganzen Menschen an
- Psychologische Aspekte der Vergebung
- Was erleichtert und was erschwert vergeben?
- Kann man sich selbst vergeben?
- Zusammenfassung: Der Prozesse des Vergebens

T 04

Prophetische Seelsorge

Einer der besonderen Aspekte der christlichen Seelsorge ist ihre Zukunftshoffnung. Prophetische Seelsorge ist deshalb immer auch eschatologische Seelsorge. Obwohl sich unsere Glaubensväter intensiv um den Heilsplan Gottes bemüht haben (Albrecht Bengel, Erich Sauer, Fritz Hubmer usw.) ist dieses Wissen heute oftmals zugunsten eines „Erfahrungsglaubens im Hier und Jetzt“ in den Hintergrund gerückt. Im Seminar wird eine Übersicht des göttlichen Wirkens durch die Geschichte gegeben und vor dem Hintergrund des biblischen Zeugnisses angedeutet: „Das Schönste kommt noch!“

Programm des Seminartages

- Die vollkommene Schöpfung (Paradies) vgl. Gen. 1-2
- Der Sündenfall vgl. Gen. 3
- Die alttestamentliche Zeit
- Das Christusergebnis (Kreuz als Symbol)
- Die neutestamentliche Zeit
- Die Wiederkunft Christi
- Der neue Himmel bzw. die neue Erde

T 05

Umgang mit Trauer

Jeden Menschen begleiten Tod, Abschied oder Trennung im Leben. Dies hinterlässt einen tiefen Eindruck in der Lebensspur eines Menschen. In einer Trauerkrise leidet der ganze Mensch. Es ist wichtig, Schritte auf dem Weg zu einer lebensfördernden Trauer zu gehen.

Ziel des Kurses ist es, Trauer als ein Prozess zu verstehen, der Auswirkungen auf Körper, Geist und Seele hat. Der Kurs zeigt auf, welche Phasen der Trauerprozess hat und welche Hilfestellungen und Interventionen während diesen Phasen die Trauerarbeit unterstützen und der Trauer Ausdruck verleihen.

Programm

- Trauer verstehen
- Phasen der Trauer
- Gefühle und Reaktionen in der Trauer
- Überblick über die verschiedenen Ansätze der Trauerarbeit
- Grundlagen der Begleitung von Trauernden
- Schritte auf dem Weg der Trauer
- Seelsorge und psychotherapeutische Hilfestellungen für Körper, Geist und Seele
- Besonderheiten bei bestimmten Trauersituationen: z.B. Tod eines Angehörigen, Fehlgeburt, Tod eines Kindes, Trennung

- MEDIZIN

M 01

Spannungskopfschmerzen

Auf Seelsorger, Berater und Therapeuten kommen in der Praxis immer wieder Menschen zu, die unter starken Kopfschmerzen leiden. Oftmals haben sie schon viele Jahre des Leidens hinter sich und nicht selten erwarten sie endlich eine spektakuläre Hilfe. Als Christen haben sie oft zu Gott gebetet und um Befreiung aus ihrer körperlichen Not gebeten. Aber es hat sich wenig geändert.

Hat Gott die Gebete nicht erhört? Oder gibt es vielleicht noch irgendein Medikament oder eine andere

therapeutische Maßnahme, die bisher noch nicht geprüft worden ist?

Im Seminar soll zum einen ein Schwerpunkt zum gegenwärtigen Stand der medizinischen Forschung geliefert werden. Aber zum andern können auch nichtärztliche Berater wesentlich mithelfen. Mit einem ganzheitlichen biblischen Ansatz, der davon ausgeht, dass der Mensch nicht eine Seele oder einen Körper hat, sondern eine untrennbare Seele *ist* (vgl. 1.Mose 2,7) muss davon ausgegangen werden, dass die einzelnen Aspekte in einem ständigen Interdependenzverhältnis stehen. D.h. Körper, Psyche (hierzu gehören die Kognitionen, Emotionen und Motivationen) und „Geist“ (dies ist der spirituelle Aspekt der Seele) sind bei Störungen immer gemeinsam betroffen. Aus diesem Grunde kann die Spiritualität nicht, wie in naturwissenschaftlichen Aufsätzen häufig der Fall, separiert oder gar weggelassen werden.

Im Seminar wird das von der Heidelberger Fachgruppe für Spannungskopfschmerzen und Migräne entwickelte Modell (Hanne Seemann) vorgestellt und zusätzlich auch die Glaubensdimension einbezogen.

Programm des Seminartages

- Medizinische Aspekte von Migräne und Spannungskopfschmerz
- Medizinische Therapie
- Ganzheitlicher Ansatz: „Mein Körper und ich“
- Wählen lernen und auf Balance achten
- In Gott ruhen
- Pathogenese versus Salutogenese

M 02

Depressionen

Depressionen gehören zu den am meisten verbreiteten psychischen Störungen. Je nach Gewichtung kann man davon ausgehen, dass bis zu 25% der Europäer einmal im Laufe ihres Lebens davon betroffen sind. Depressionen gibt es in unterschiedlicher Stärke und sie entstehen aus unterschiedlichster Ursache. Viele davon sind auch nichtärztlich zu behandeln. Die meisten depressiven Menschen sehen die Welt um sich herum negativ und hoffnungslos. Auch das Glaubensleben von Christen ist zumeist mit betroffen, deshalb ist der Umgang mit gläubigen depressiven Menschen besonders verantwortungsvoll zu gestalten.

Im Seminar werden Chancen und Grenzen der Behandlung aufgezeigt.

Programm des Seminartages

- Zahlen und Ausprägungsarten der Depressionen (ICD 10 und DSM IV)
- Warum Depressionen in christlichen Kreisen eine besondere Qualität haben?
- Beschreibung der unterschiedlichen Formen von Depressionen (Übergänge)
- Mögliche Ursachen
- Hilfestellungen für depressive Menschen mit einem ganzheitlichen Ansatz (Geist, Seele und Leib einbezogen)

M 03

Zwangsstörungen

Die Zwangsstörung ist eine psychische Störung, in der der Betroffene eine bestimmte Handlung zwanghaft wiederholt oder sich bestimmter zwanghaft wiederkehrender Gedanken oder Vorstellungen nicht erwehren kann.

Die *Zwangshandlungen* können im Zählen bestimmter Dinge, im Absperrn von Türen bzw. im Prüfen, ob man abgesperrt hat, usw. bestehen. *Zwangsgedanken* können Vorstellungen von einem Unheil, vom Tode einer geliebten Person, von Unglücksfällen, von Mordäußerungen usw. betreffen.

Zwangsscharakter ist eine unspezifische, aber die gesamte Persönlichkeit erfassende Bereitschaft zu Zwangshandlungen, zu übertriebener Ordnung, zu Geiz und Neid, zu Missgunst und liebloser Machtausübung. Da

Zwangsgedanken und Zwangshandlungen meistens gemeinsam auftreten, werden sie unter dem Begriff ‚Zwangssyndrom‘ zusammengefasst.

Pathologisch wird der Zwang dann, wenn es einem Menschen dadurch unmöglich wird, sich angemessen zu verhalten. Oft kreist dabei das Denken auch um Tod, Selbstmord usw. Extremes Zwangsdanken kann einen Menschen nahezu völlig existenzunfähig machen. Man kann von diesen

immer wiederkehrenden Vorstellungen so überwältigt sein, dass man es fast unmöglich findet, sich auf irgendetwas anderes zu konzentrieren und auch nicht in der Lage ist, das Auftreten und die Richtung der Zwangsgedanken zu beeinflussen.

Im Seminar wird gezeigt, wo Berater, Seelsorger und Therapeuten helfen können – aber auch wo ihnen Grenzen gesetzt sind.

Programm des Seminartages

- Einige historische Aspekte der Zwangsstörung
- Epidemiologie, Verlauf und Folgen
- Erste Annahmen über den „Sinn“ von Zwängen
- Biblische Aspekte von Zwangsstörungen
- Ursachen für Zwangsstörungen
- Formen der Zwangsstörung
- Wissenschaftliche Klärungen
- Hilfestellungen aus biblischer und therapeutischer Sicht

M 05

Einführung in die Hintergründe und die Behandlungsmöglichkeiten von Essstörungen

Essstörungen gehören mittlerweile neben den Depressionen zu den häufigsten psychogenen Störungen im Kindes- und Jugendalter. Eine aktuelle Studie belegt, dass jede dritte Schülerin eines Gymnasiums die Frühform einer Essstörung zeigt. Dieser Entwicklung soll durch unsern Modultag Rechnung getragen werden.

Der Kurs richtet sich an Interessenten, die privat oder beruflich mit Essstörungen (Anorexia nervosa, Bulimia nervosa, Binge Eating Disorder) konfrontiert werden und sich einen ersten Überblick über Entstehung, Verlauf und Behandlung der Erkrankungen verschaffen möchten.

Neben der schwerpunktmäßigen Vermittlung einer soliden Wissensgrundlage soll insbesondere ein Verständnis für die essgestörte Person und für die Funktion, die die Erkrankung in ihrem Leben einnimmt, geschaffen werden.

Vor dem Hintergrund unseres biblischen Menschenbildes soll abschließend über Präventionsmöglichkeiten in Familie und Gemeinde nachgedacht werden.

Allgemeine Ziele

Vermittlung fundierter Kenntnisse zu. Folgenden Punkten:

- Diagnose (Klassifikationskriterien der jeweiligen Essstörung)
- Epidemiologie
- Verlauf der Erkrankung
- Erklärungsmodelle
- Behandlungsgrundlagen
- Präventionsansätze

Speziellere Ziele

- Vorstellen der DSM/IV- und ICD-10- Kriterien sowie des SKID
- Vorstellen von Somatogrammen, BMI- und Perzentiltabellen
- Einblick geben in die Verbreitungshäufigkeit der jeweiligen Essstörung im Kontext soziokultureller Veränderungen
- Eingehen auf körperliche Veränderungen, Warnsignale und prognostische Aussichten
- Übersicht geben bzgl. des multifaktoriellen Erklärungsansatzes:
 - biologische Faktoren
 - familiendynamische Faktoren
 - persönlichkeitsbedingte Faktoren
 - soziokulturelle Faktoren
 - akute und chronische Belastungen
- Aufzeigen der Funktion der Essstörung im Leben der Betroffenen

- Hinweisen auf die Eckpunkte einer state-of the-art- Behandlung mit
 - esstörungsspezifischer Grundlage
 - Berücksichtigung der auslösenden Faktoren
 - stepped-care- approach
- Aufzeigen von vorbeugenden Maßnahmen in Familie und Gemeinde

Was soll am Ende des Kurses erreicht sein (Lernziele)?

- Die Teilnehmer sollen:
 - die Krankheitsbilder Anorexia nervosa, Bulimia nervosa und Binge Eating Disorder diagnostisch einordnen können
 - Somatogramme, BMI- und Perzentiltabellen kennen
 - über körperliche Folgeschäden, Warnsignale und prognostische Aussichten des jeweiligen Krankheitsbildes informiert sein
 - realisieren, dass die jeweilige Erkrankung nicht monokausal bedingt ist, sondern dass ihr ein bio-psycho-soziales Krankheitsmodell zugrundeliegt
 - ein besseres Verständnis für die essgestörte Person und deren individuellen Weg in die Essstörung erlangt haben
 - wissen, welchem Standard eine esstörungsspezifische Behandlung unterliegt
 - präventive Möglichkeiten in Familie und Gemeinde erkannt haben
 - Chancen und Grenzen der eigenen Zuständigkeit reflektiert und geklärt haben

Voraussetzungen: Der vorangegangene Besuch eines BTS-Grundkurses ist hilfreich.

Literatur (Auswahl)

Schmidt, Ulrike; Treasure, Janet: Die Bulimie besiegen. Frankfurt/New York (Campus) 1997.

Treasure, Janet: Gemeinsam die Magersucht besiegen. Weinheim und Basel (Beltz) 2001.

Fairburn, Christopher: Ess-Attacken stoppen. Bern. Göttingen. Toronto. Seattle (Huber). 2004.

M 07

Rhythmus finden – Einführung in Körperwahrnehmungsübungen mit praktischen Übungen im Nordic Walking Stil.

Bei dem ganzheitlichen Konzept unserer Seelsorgearbeit im Sinne von 1. Mose 2,7 („nefesh“) werden die somatischen, psychischen und spirituellen Aspekte der menschlichen Seele als Einheit und in ihrer gegenseitigen Bedingung gesehen. Vor diesem Hintergrund müssen Seelsorger und Berater auch eine Kompetenz mit körpernahen Methoden entwickeln. Das „Nordic Walking“ hat sich hierzu als eine wirksame und relativ einfach erlernbare Möglichkeit gezeigt.

Ziel ist es, den SeelsorgerInnen und BeraterInnen Hilfestellungen zu geben, dass sie ihren Ratsuchenden – neben den Gesprächen – eine passende körperlich Bewegungsart nahelegen, damit deren Leben auch von körperlicher Seite überhaupt wieder "in Bewegung" kommt.

Im Rahmen des Modultags erhalten die TeilnehmerInnen eine Einführung in das Nordic Walking. Um eine Beurteilungsgrundlage zu haben, ob diese Fitnesstechnik künftig auch in das eigene Methodenrepertoire passt und somit das Lernen im Bereich von „Soma“ unterstützen kann, wird der Tag mit vielen praktischen Übungen gestaltet. Der Modultag bildet allerdings nicht zur kompletten Trainerin in Nordic Walking aus.

o Andacht; „Vom Festhalten und Loslassen“

o Einführung in den holistischen BTS Seelsorgeansatz

o Damit Leben gelingt, kommt es auf die „richtige Taktung“ an – auch im körperlichen Bereich

o Einführung in Nordic Walking (von der Materialkunde bis zur Lauftechnik)

o Praktische Übungen

Stöcke werden gestellt.

Die Übungen finden bei jedem Wetter statt.

- SELBST- und FREMDWAHRNEHMUNG

SF 01

Einführung in die Testtheorie

Wer in der Beratung, Therapie und Seelsorge qualifiziert arbeiten will, tut sich leichter, wenn er hierzu gute diagnostische Ergebnisse zur Verfügung hat. Eine Möglichkeit hierzu sind die sog. „psychometrischen Testverfahren“

Im Seminar wird gezeigt, wie psychometrische Tests aufgebaut sind, wie man zu den Testgütekriterien kommt und – nach einer kurzen Einführung in statistische Grundlagen – wie die Ergebnisse zu interpretieren sind. Weiterhin wird gezeigt, in welche Hauptgruppen Tests eingeteilt und wo sie schwerpunktmäßig eingesetzt werden können.

Programm des Seminartages

- Zur Geschichte der psychometrischen Testverfahren
- Moderne Testgütekriterien (Validität, Reliabilität, Objektivität)
- Normierung, Normalverteilung, Irrtumswahrscheinlichkeit
- Einteilung der Testverfahren
- Chancen und Grenzen psychometrischer Tests

SF 02

Förderdiagnostik mit dem PST-R

Im Unterschied zur herkömmlichen Persönlichkeitsdiagnostik in der Psychologie, die wenig nach Veränderungsmöglichkeiten fragt, wird bei der Förderdiagnostik (die insbesondere in der Pädagogik, Beratung und Seelsorge eingesetzt wird) der Schwerpunkt der Bemühungen darauf gelegt, herauszufinden wo und in welchem Maße die Persönlichkeitsstruktur verändert werden kann.

Der Persönlichkeitsstrukturtest PST-R wurde bereits bei seiner Konzeption als förderdiagnostisches Instrument konzipiert und kann deshalb mit hohem Wirkungsgrad zur Ermittlung der Förderungsmöglichkeiten gebraucht werden.

Im Seminar wird nach einer Einführung in die Grundkonzepte der Förderdiagnostik an ausgewählten Beispielen gezeigt, wie Förderprogramme (z.B. zur Erhöhung der Wahrnehmung, der Durchsetzungsfähigkeit usw.) aufgebaut und überprüft (evaluiert) werden können

Programm des Seminartages

- Persönlichkeitsdiagnostik und Förderdiagnostik
- Interpretation der Ergebnisse des Persönlichkeitsstrukturtests
- Ausgewählte Veränderungsprogramme
- Praktische Übungen zur Erstellung von individuellen Programmen

SF 03

Einführung in die Lebensstilanalyse

Neben Beobachtungsbogen oder Testverfahren kann die Lebensstilanalyse einen wesentlichen Beitrag zur Diagnose in Beratung, Therapie und Seelsorge leisten.

Für die BTS wurde hierzu eine Vorgehensweise entwickelt, die auf den Grundannahmen von Alfred Adler und Eric Berne beruht. Mit der Annahme, dass schon in der Kindheit wichtige Grundannahmen getroffen werden, kann man davon ausgehen, dass sich diese wie ein „Roter Faden“ durch das Leben des Menschen ziehen. Immer wieder tritt man in dasselbe „Fettnäpfchen“, macht dieselben Fehler – und dies zumeist gar nicht bewusst.

Im Seminar sollen die Hintergründe für den Lebensstil anhand einer „Lebensstilanalyse“ bzw. Skriptanalyse“ erarbeitet werden. Dazu wird ein eigens entwickelter Fragebogen vorgestellt und damit praktiziert.

Programm des Seminartages

- Theoretische Grundlagen zum Lebensstil und zum Skript
- Chancen und Grenzen von Interviews
- Besprechung der Fragen aus dem Fragebogen zum Lebensstil
- Praktische Übungen zur Analyse von Lebensstil bzw. Skript.

SF 04

Einführung in die Supervision und Mediation

Im Rahmen der Ausbildung und bei der späteren Tätigkeit im Beruf ist für viele soziale Berufe Supervision vorgeschrieben. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich der personalen Entfaltung (Erweiterung des Wissens

über sich und die eigene Wirkung auf andere), der Beziehungs- bzw. Arbeitsgestaltung (Kontakt, Begegnung, Harmonie, Konflikt, Lösungen), der strukturellen Entfaltung (Rollen, Positionen, Funktionen, Aufgabenbewältigung des Einzelnen im beruflichen System) und der methodischen und instrumentellen Entfaltung (Verbesserung von Kenntnissen und Fertigkeiten hinsichtlich des beruflichen Feldes, der Diagnose und Bewältigung von Arbeitsproblemen, Krisenmanagement). Für die Arbeit in der BTS kommt die geistliche Entfaltung (Sicht des Supervisionsgeschehens unter biblischem Blickwinkel) hinzu.

Im Seminar werden die unterschiedlichen Aufgabenfelder der Supervision beschrieben und aufgezeigt, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten hierzu notwendig sind. Ähnliche Tätigkeiten, wie Mentoring, Coaching, Monitoring usw. vor allem aber auch die Mediation („Friedensstiftung“) werden behandelt und ihre Chancen und Grenzen auch im Bereich von Kirchen und Gemeinschaften erläutert.

Programm des Seminartages

- Historische Aspekte der Supervision
- Supervision in unterschiedlichen Berufsfeldern
- Was kann moderne Supervision leisten?
- Spezialgebiet der Supervision: Mediation
- Supervision in der BTS

SF 05

„Rollenspiel und Psychodrama - praktische Elemente in Beratungsgesprächen“

1. Inhalte

Vermittlung von Theoretischen Grundlagen (Entstehungsgeschichte des Psychodramas unter Berücksichtigung der Lebensgeschichte seines Gründers Jakob Moreno)

Einordnung dieser Methode in den Kontext der Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge unter Berücksichtigung der Anthropologie

Einführung in die Methode des Rollenspiels und des Psychodramas

Verdeutlichung von Lernprozessen durch Rollenspiel und psychodramatischen Elementen

Bewusstmachung der Grenzen und Gefahren dieser Methode

Aufzeigen von Einsatzmöglichkeiten im Beratungssetting

Anwendung verschiedener Techniken

2. Lernziele

Die Teilnehmer sollen eine weitere Methode als für den „Werkzeugkoffer“ didaktischer Möglichkeiten erlernen und sie in der Beratung gezielt zur Anwendung bringen können. Sie sollen erkennen lernen, wie durch diese Methode u.a. auch nonverbale Lernprozesse in Gang gesetzt oder unterstützt werden können. Durch gezielte praktische Übungen sollen die Teilnehmer in der Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult werden.

3. Ablauf des Modultages (10 LE)

Rollenspiele aus biblischer Sicht

Einführung in die Theorie und die Geschichte des Rollenspiels und des Psychodrama

Einordnung in das Konzept der „Allgemeinen Psychologie und Seelsorge“

Anleitung zur Durchführung von Rollenspielen und Erklären von bestimmten Techniken (Rollentausch, Doppeln, Spiegeln, Perspektivenübernahme...)

Üben von Techniken in der Gesamtgruppe und in der Kleingruppe (nachgespieltes Beratungssetting)

SF 06 Update für Lizenzinhaber

Nach Besuch der Veranstaltung SF 01 (Einführung in die Testtheorie) ist es möglich, eine Lizenz zur selbständigen Durchführung von Persönlichkeitstests mit dem PST-R zu erreichen. Diese Lizenz ist an die Bedingung geknüpft, regelmäßige Update-Veranstaltungen zu besuchen.

Im Seminar sollen die Teilnehmer Tests, die sie mit den Ratsuchenden besprochen haben vorstellen. Die Interpretation der Ergebnisse und die Art und Weise der Vorstellung werden dabei supervidiert.

Neben dieser Supervision werden auch mögliche Konsequenzen, die sich aus den Testergebnissen für eine spezifische Förderung der Ratsuchenden ergeben besprochen.

Programm des Seminartages:

- Allgemeine Fragen im Umgang mit den Testergebnissen des PST-R
- Vorstellung von Testergebnissen und Interpretation durch die Teilnehmer
- Konsequenzen für Förderprogramme

- SPEZIELLE ANGEBOTE

SA 01

Einführung in die Unternehmensberatung (Managementdiagnostik)

Wer neue Mitarbeiter einstellen will, kann dies „nach Gefühl“ tun. Auch die in den Betrieben üblichen „Jahresgespräche“ zur Leistungsbeurteilung werden nicht selten „aus dem Bauch heraus“ geführt. D.h. in beiden Fällen eher unsystematisch. Aber auch bei der Personalbeschaffung- und Entwicklung in Kliniken, kirchlichen Organisationen usw. gibt es bei der Personaldiagnostik oftmals verwirrende Praktiken.

Im Seminar wird versucht, das Thema „Psychologische Personalauswahl“ unter dem Aspekt der Managementdiagnostik systematisch anzugehen. Das bedeutet zum einen, dass die üblichen Verfahren (Einzelassessment, Assessmentcenter, Diagnosesysteme bzw. die entsprechenden Erfassungsbögen) vorgestellt werden und zum anderen die daraus folgenden Personalentscheidungen evaluiert werden sollen.

Programm des Seminartages

- Personalauswahl in der Vergangenheit
- Das erste Assessment-Center in den USA
- Bewerbungsbogen, Interview, Arbeitsproben
- Persönlichkeitstests und Arbeitsproben
- Ein modernes Assessment-Center

SA 02

Neue Wege in der Unternehmensberatung

Wir leben in einer zunehmend komplizierteren, schnelleren, komplexeren, sensibleren – und damit auch anfälligeren und labileren Welt als jemals zuvor. Globalisierung, Vernetzung, Interdependenz sind Schlagwörter unsere Tage, aber auch fremde Weltanschauungen, neue Arbeitseinstellungen und veränderte Wertemaßstäbe prägen das Wirtschaftsleben. So geht der bekannte Politologe Samuel Huntington (1998) in seiner These vom „Kampf der Kulturen“ davon aus, dass es zu einer Neugestaltung der Zivilisation kommen wird, dass nach dem Fall des Eisernen Vorhangs die zukünftigen Konfliktherde nicht mehr von Nationalstaaten bzw. ideologisch verbundenen Blöcken ausgehen, sondern durch Konfrontationen zwischen Christentum, Islam, Konfuzianismus, Hinduismus usw. entstehen werden. Sind wir für solche Anforderungen gerüstet?

Eines ist sicher, die Beherrschbarkeit von technischen und vor allem sozialen Prozessen wird immer schwieriger und die Schwachstellen immer gefährlicher. Und dabei ist die Schwachstelle „Mensch“

letztendlich deshalb gefährdeter als die Maschine, weil es dort weitaus mehr Freiheitsgrade gibt und kaum von Kausalitäten, sondern eher nur von Korrelationen ausgegangen werden kann.

Im Teil 1 wird der Schwerpunkt der Betrachtungen auf den Menschen bzw. seine Sozialkompetenz vor dem Hintergrund der veränderten technischen und sozialen Gegebenheiten gelegt. Es soll dabei versucht werden, im Sinne einer Deduktion von Obersätzen, die gewünschten „neuen Wege“ auch exemplarisch mit diesem Aufsatz zu verifizieren. D.h. wir werden uns von allgemeinen Ansätzen ausgehend nachfolgend immer mehr auch den Praxisfeldern nähern. Im 2. Teil wird speziell auf mögliche Führungsstile eingegangen, wie sie in Betrieben, in der Verwaltung usw. möglich sind.

Programm des Seminartages

- Betriebe sind Netzwerke
- Der Mensch im System
- Lösen von komplexen Problemen
- Vernetztes Denken
- Mitarbeiterorientierte Führung
- Moderne Führungsstile

SA 03

Einführung in die Eheberatung

In Zeiten in denen fast jede 3.Ehe geschieden wird und diese Zahlen auch in christlichen Kreisen immer mehr ansteigen, bekommt die Eheberatung einen immer wichtigeren Stellenwert. Für die Berater ist einige Hintergrundinformation hilfreich. So dürfen wir u. a. annehmen, dass es ganz bestimmte Faktoren sind, die eine Ehe gesund erhalten, dass die Persönlichkeitsstrukturen der Partner erkannt werden müssen und dass zur Lösung von Eheproblemen vor allem die Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten gehört.

Es gibt eine ganze Reihe von Programmen, die in der Eheberatung eingesetzt werden können, einige davon werden im Seminar besprochen.

Programm des Seminartages

- Emotionen in der Ehe: „Liebe und Verliebtheit“
- Hintergrundinformationen „Was eine Ehe gesund macht?“
- Biblische Dimensionen der Ehe
- Übungen zur Verbesserung der Wahrnehmung, zur Verbesserung der Gespräche, Persönlichkeitstests usw.
- Modelle der Eheberatung (u.a. „Prepare /Enrich, TeamF usw.)

SA 04

Einführung in die Seelsorge/Beratung von Kindern

Kinder sind nicht „kleine Erwachsene“, deshalb ist für die Beratung auch ein eigenständiges Seminar notwendig. Zwar bleiben die Grundkonzepte des beraterischen Vorgehens, wie Empathie, Perspektivenübernahme und Wertschätzung erhalten, aber insbesondere die Perspektivenübernahme setzt voraus, dass sich Berater in die Sichtweise junger Menschen einfühlen können. Hierzu gehört das Wissen und Verständnis der im unterschiedlichen Alter der Kinder üblichen kognitiven und emotionalen Prozesse. Daraus ergeben sich spezifische Entwicklungsaufgaben, bei deren Lösung Beraterinnen und Berater hilfreich mitarbeiten können.

Wenn wir die Kindheit bis zum Beginn der Pubertät definieren, dann werden im Seminar nach einer kurzen Zusammenfassung der Entwicklungspsychologie schwerpunktmäßig:

- Erziehungs- und Disziplinprobleme,
- Schulprobleme und Konzentrationsprobleme

im Rahmen der kindlichen Sozialisation und Personalisation behandelt. Dabei wird viel Wert auf eine praktische Behandlung gelegt und auch die religiöse Dimension der Beratung einbezogen.

SA 04_1

Hilfestellungen zu den häufigsten Probleme bei Kindern und Jugendlichen

- Computerspielsucht bei Jugendlichen - Entstehung, Auswirkungen und Auswege

Vor einigen Jahren war man sich noch nicht über die Auswirkung der so genannten „Neuen Technologien“ im Klaren. Langsam beginnt man zu erkennen, dass Computer & Co immense Auswirkungen, nicht nur positiver Art hat. Unsere Kinder und Jugendlichen werden von dieser Technologie stark in den Bann gezogen. Plötzlich muss man erkennen, dass sich bei einigen von Ihnen eine Art „Computerspielsucht“ ausgeprägt hat.

1. Allgemeine Ziele

Der Kurs soll einen Überblick über das Thema „Computerspielsucht bei Jugendlichen“ und deren Auswirkung auf den ganzen Menschen geben. Neuere Forschungsergebnisse über Risikogruppen werden vorgestellt und erste Ansätze zur Beratung und Therapie erläutert.

2. Speziellere Ziele

2.1 Entstehung der "Sucht"

- Wie "funktionieren" Computerspiele (Überblick über aktuelle Spiele)
- Was ist Sucht / Substanzabhängigkeit & Verhaltenssuchte
- Gefährdete Personengruppen
- Was lernt / bzw. hat der Süchtige "gelernt" (Modellernen / Lernen durch Konditionierung)
- Der Lernprozess bei der Entstehung der Sucht
- Diagnosekriterien

2.2 Auswirkungen der Sucht

- Soma: Gehirnentwicklung / Körperliche Schäden und Beeinträchtigungen
- Psyche: Begleiterkrankungen / Realitätsverlust / Kontrollverlust / Toleranzentwicklung, u.a.
- Spirituell: Wer Gott ist, benötigt kein Gott (Omnipotenz, Okkultismus)
- Auszüge aus der Wienerstudie 2008 Universität Mainz
- Co - Abhängigkeit

2.3 Auswege

- Abgrenzung: Problematisches Spielverhalten / Missbrauch / Abhängigkeit
- Vorstellung Therapieplan bei "Problematischem Computerspielverhalten"
- Was ist, wenn der Betroffene nicht zur Beratung kommen möchte?
- Vorbeugung: Was können Eltern tun? Was kann die Gemeinde tun?
- Übung: Erstgespräch mit Angehörigen
- Übung: Erstgespräch mit einem Betroffenen

3. Was soll am Ende des Kurses erreicht sein (Lernziele)

- Die Teilnehmer sollen einen Überblick über den Bereich der „Virtuellen Welten“ bekommen
- Sie kennen mögliche Entstehungsursachen und Suchtkriterien der Computerspielsucht
- Die Teilnehmer kennen die Auswirkungen der Computerspielsucht auf die ganze Seele (Nefesh)
- Der Therapie / Beratungsplan für „Problematisches Spielverhalten“ ist bekannt
- Der Umgang mit Angehörigen (Co-Abhängigkeit) und Betroffenen ist bekannt.

4. Literatur:

- „Computersüchtig“ Kinder im Sog der modernen Medien von Bergmann / Hüther (Walter Verlag, 2007)
- „Computerspielsüchtig? Rat und Hilfe“, Sabine M. Grüsser und Ralf Thalemann (Verlag Hans Huber, 2006)
- Aufsatz Uniklinik Mainz „Computerspielsucht – Eine kurze Einführung in die Thematik“ (2008)
- Studie der Uniklinik / des Kompetenzzentrum Verhaltenssucht der Uni Mainz in Wien u.a. (2008)

SA 05 Kognitionen (Denken, Intelligenz, Gedächtnis, Lernen durch Einsicht)

Wenn wir den Seelenbegriff der Bibel („nefesh“ Exodus 2,7) als Grundlage verwenden, dann können wir die „Seele“ unter psychischen Aspekten (Psyche), unter somatischen Aspekten (Soma) und unter spirituellen Aspekten (Pneuma) betrachten. Der Schwerpunkt des Seminars liegt bei den psychischen Aspekten, wobei immer auf die Zusammenhänge geachtet wird. Die Psyche kann man wiederum aufteilen in Kognitionen, Emotionen und Motivationen. Im Seminar SA 16 werden die Kognitionen behandelt (Emotionen siehe SA 7 und Motivationen siehe SA 8).

Nach einer kurzen Begriffsklärung wird zuerst auf die Entwicklung des Denkens eingegangen und die unterschiedlichen Stufen der Denkentwicklung behandelt. Zur Intelligenz werden einige bekannte Intelligenztest vorgestellt und auch Übungen dazu gemacht.

Ziel des Seminars ist es, dass die Teilnehmer die kognitive Struktur ihrer Ratsuchenden erkennen und die Beratung oder Seelsorge dann entsprechend planen können. Weiterhin sollen Möglichkeiten der Förderung der kognitiven Fähigkeiten behandelt werden.

Programm des Seminartages

- Der Stellenwert der Kognitionen im biblischen Menschenbild
- Begriffsklärung (Denken, Gedächtnis, Intelligenz, Lernen)
- Entwicklung des Denkens.
- Möglichkeiten zur Feststellung der Denkentwicklung in der Beratung
- Entwicklung der Intelligenz
- Möglichkeiten zur Feststellung der Intelligenz
- Förderprogramme für die Beratung und Seelsorge.

SA 06

Gefühle 1 (Umgang mit Freude, Liebe, Verliebtheit, Trauer) - folgt

SA 07

Gefühle 2 (Umgang mit Ärger, Wut, Aggression, Hass)

Wenn wir den Seelenbegriff der Bibel („nefesh“ Exodus 2,7) als Grundlage verwenden, dann können wir die „Seele“ unter psychischen Aspekten (Psyche), unter somatischen Aspekten (Soma) und unter spirituellen Aspekten (Pneuma) betrachten. Der Schwerpunkt des Seminars liegt bei den psychischen Aspekten, wobei immer auf die Zusammenhänge geachtet wird. Die Psyche kann man wiederum aufteilen in Kognitionen, Emotionen und Motivationen. Im Seminar SA 07 werden die Emotionen behandelt (Kognitionen siehe SA 5 und Motivationen siehe SA 8).

Die Gefühle gehören zu unserem von Gott eingestifteten emotionalen Inventar – ebenso wie unser Denken. Dabei unterscheiden wir zwischen „einschwingenden“ Gefühlen (Zorn, Ärger, Wut, Furcht, Freude, Trauer, Verliebtheit usw.) und überdauernden Persönlichkeitsvariablen (z.B. Hass, Liebe, Angst usw.).

Die im Seminar zu besprechenden (negativen) Gefühle Ärger und Wut können als Vorstufen der Aggression gesehen werden. Wer Aggressionen verhindern will, sollte deshalb bereits beim Ärger und spätestens bei der Wut Stopp-Prozesse vorsehen bzw. einbauen.

Programm des Seminartages

- Emotionen und Kognitionen (Abgrenzung)
- Warum kommt es zu Ärger und Wut?; Gefühl oder Persönlichkeit?
- Biblische Dimensionen von Ärger, Wut und Hass
- Umgang mit diesen Gefühlen (Beratung, Seelsorge, Therapie)

SA 08

Motivation

Wenn wir den Seelenbegriff der Bibel („nefesh“ Exodus 2,7) als Grundlage verwenden, dann können wir die „Seele“ unter psychischen Aspekten (Psyche), unter somatischen Aspekten (Soma) und unter spirituellen Aspekten (Pneuma) betrachten. Der Schwerpunkt des Seminars liegt bei den psychischen Aspekten, wobei immer auf die Zusammenhänge geachtet wird. Die Psyche kann man wiederum aufteilen in Kognitionen, Emotionen und Motivationen. Im Seminar SA 08 wird die Motivation behandelt (Kognitionen siehe SA 5 und der Emotionen siehe SA 7).

Ohne eine hinreichende Motivation bleiben die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Menschen oft ungenützt. Deshalb ist es eine wichtige Aufgabe – sowohl bei der Erziehung von Kindern als auch in der Beratung und Seelsorge – die Ratsuchenden Menschen dazu zu führen, ihre Aufgaben nachhaltig zu erledigen, kurz gesagt, sie zu motivieren. Im Seminar werden unterschiedliche Modelle der Motivation (Inhalts- und Prozess-Modelle) besprochen und auf ihre Anwendbarkeit in unterschiedlichen Feldern der Beratung überprüft.

Programm des Seminartages

- Emotionen, Kognitionen und Motivationen (Abgrenzung und Gemeinsamkeiten)
- Unterschiedliche Arten der Motivation
- Motivation und Persönlichkeit
- Praktische Übungen und Hilfestellungen (entsprechend den Wünschen der Teilnehmer)?
 - Wie kann ich meine Kinder motivieren?
 - Wie kann ich meine Mitarbeiter motivieren (Gemeinde)?
 - Wie kann ich meine Mitarbeiter motivieren (Schule und Beruf)?
 - usw.

SA 09

Hilfe bei Sexualproblemen

Die Sexualisierung unserer Gesellschaft bringt viel Not hervor. Nicht nur in der Paarberatung sondern auch in der Einzelberatung werden wir als Seelsorger häufig massiv mit Abhängigkeiten und beziehungszerstörenden Sexualpraktiken konfrontiert. Wie lässt sich biblisch-therapeutisch helfen, bei klarer Linie und doch ohne moralischen Zeigefinger?

In diesem Seminar werden wir über die Grundlagen der menschlichen Identität und Sexualität nachdenken. Auf dieser Basis erarbeiten wir konkrete Vorgehensweisen für die Beratung und Begleitung von Ratsuchenden, die im Bereich ihrer Sexualität Hilfe suchen.

Mit diesem Schulungstag sprechen wir praxiserprobte BeraterInnen und Verantwortliche in den Gemeinden an.

Programm des Seminartages

- Sexualität - Schöpfungsgabe Gottes
- Grundlagen zur menschlichen Identität
- Grundlagen des reparativen Ansatzes. Sexualwissenschaftliche Thesen
- Sexualprobleme in der Beratungspraxis:
 1. Sexualstörungen in der Ehe
 2. Untreue und Ehebruch
 3. Sex vor der Ehe
 4. Masturbation
 5. Sexsucht online / offline
 6. Homosexualität
- Praxis

SA 10

Förderung der Sozialkompetenz

Unter „sozialer Kompetenz“ versteht man die Fähigkeit, sich in zwischenmenschlichen Beziehungen angemessen zu verhalten, d.h. mit sich selbst und den anderen klar zu kommen. In jüngerer Zeit wird hierfür (sprachlich nicht ganz zutreffend) auch von „sozialer Intelligenz“ gesprochen.

Weil wir in unserer Gesellschaft zumeist durch Gespräche miteinander verbunden sind, liegt das hauptsächliche Augenmerk bei der sozialen Kompetenz auf der angemessenen Kommunikation.

Menschen können z.B. Angst haben, nicht nein sagen zu können, auf andere zuzugehen, einen Dauerredner zu unterbrechen usw.

Im Seminar werden vor allem die Zusammenhänge zwischen Persönlichkeit und Kommunikationsverhalten herausgearbeitet und praktische Hilfestellungen zu einer Verbesserung der Sozialkompetenz behandelt.

Programm des Seminartages

- Was versteht man unter „Sozialer Kompetenz“?
- Persönlichkeitsspezifische Aspekte der Sozialen Kompetenz
- Biblische Aspekte (u. a. Durchsetzung vs. Demut)
- Trainingsmöglichkeiten
- Gruppentraining sozialer Kompetenz

SA 13

Einführung in die Tanz- und Bewegungstherapie Teil 1 (2 Tage)

Auf vielfachen Wunsch ergänzen wir unser bisheriges Programm um einen wichtigen Anteil, der bisher eher wenig berücksichtigt wurde

Wir haben bei einer Überprüfung unseres Angebotes festgestellt, dass Seminare mit kognitivem Schwerpunkt deutlich in der Überzahl sind. Für Ratsuchende, die nicht so leicht auf verstehbare Strategien eingehen können (z.B. mit hoher externaler Kontrollüberzeugung) sind diese nicht so sehr geeignet. Hier helfen Gestaltungs- und Bewegungstherapie weiter. Diese neue Therapieform, die in den 50er Jahren in den USA entstanden ist, fördert die kognitive, emotionale und körperliche Integration der Person – wir wollen in der BTS zusätzlich auch noch die Spiritualität einbeziehen.

Bei der Tanz- und Bewegungstherapie werden kreative Ausdrucksmittel (Tanz, gymnastische Übungen, Schauspiel, Töne usw.) in der Gruppe oder auch in der Einzeltherapie eingesetzt. Dabei versucht der Therapeut durch Spiegeln der Bewegungen eine Beziehung mit dem Ratsuchenden aufzubauen. Wenn eine gewisse Vertraulichkeit erreicht ist, fällt es diesem leichter, Bewegungen zu imitieren und Risiken einzugehen – und somit neue Bewältigungsstrategien zu finden. Er kann lernen, Probleme spielerisch anzugehen und auf ganzheitliche Weise zu verstehen.

Wenn Interesse besteht, kann dieses Seminarangebot zukünftig als Schwerpunkt ausgebaut werden. Die Seminarteilnehmer sollen die Ganzheitlichkeit des Menschen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch erfahren und erste Schritte dieser Erkenntnisse im Beratungsgeschehen einsetzen können.

Ziele

Im Seminar werden zuerst die Hintergründe und eine allgemeine Theorie der Tanz- und Bewegungstherapie vorgestellt. Anhand von biblischen Beispielen soll dann gezeigt werden, warum Tanz und kreative Ausdrucksmöglichkeiten als Hilfestellung für ratsuchende Menschen dienen können. Die nachfolgenden Übungen sollen den Teilnehmern die Möglichkeit geben, in die Rolle des

Ratsuchenden zu schlüpfen und die Wirkung des körperlichen Ausdrucks selbst zu erfahren. Es sollen dabei die Chancen und Grenzen der Tanz- und Bewegungstherapie erkannt werden.

Voraussetzungen: Man muss nicht tanzen können – wohl aber sich bewegen wollen. Nicht nur Frauen- auch Männer sind eingeladen. Und dieses Seminar tut auch älteren Teilnehmern gut.

Programm der beiden Seminartage

- Allgemeine Grundlagen (Theorie, Geschichte, biblische Bezüge, Assessment)
- Anwendungsgebiete und Behandlungsmöglichkeiten
- Diskussion
- Praktische Übungen
- Hilfestellungen für die Praxis

Studienleitung: Rebekka M. Hartwell

Nach College-Studium an der Taylor University in Upland (Illinois) Weiterstudium an der Drexel-Universität in Philadelphia im Hauptfach „Dance-Movement-Therapy“ (Tanz und Bewegungstherapie) mit dem Abschluss als M. A.

Mehrjährige Tätigkeit in unterschiedlichsten Therapiefeldern (Rehabilitation, Klinik usw.) Mitglied der ADTA (American Dance Therapy Association). In den USA als Tanz- und Bewegungstherapeutin (ADTR) registriert.

SA 14

Krisenintervention in der Beratung

Seelsorge- und Beratung ist eine Arbeit die Freude machen kann. Es ist beglückend, Veränderungsprozesse bei einem Ratsuchenden begleiten zu dürfen. Nicht selten ist der Dank für die Arbeit das Wissen darum, in einer sinnvollen Aufgabe zu stehen.

Aber Beratung ist auch ein schweres Geschäft. Menschen zu begleiten bedeutet stets, als BeraterIn ein gewisses Risiko auf sich zu nehmen. Und sich zu einem gewissen Maß unter die Last des Ratsuchenden zu begeben. Oswald Chambers sagte, dass die Arbeit „an der Seele“ des Menschen ungleich schwerer ist als beispielsweise die ärztliche Arbeit. Er forderte deswegen von den Seelsorgern, unbedingt fest im Glauben an Christus verwurzelt zu sein.

Ratsuchende kommen, weil sie in einer Krise stecken. Was aber, wenn die Krise gerade in der Beratung akut wird? Welche Möglichkeiten zur Krisenintervention in der Beratung gibt es?

Programm des Seminartages

- Die Krise - biblisch gesehen
- Die Krise, Anfangs- oder Endpunkt?
- Umgang mit Widerständen in der Beratung
- Suizidale Krise und weitere Krisenszenarien
- Vertragsarbeit in der Beratung, Psychohygiene

SA 15

Einführung in die Onlineseelsorge

Unsere Welt ändert sich rasant. Entfernungen spielen keine Rolle mehr. Schnelligkeit, Multitasking, Verfügbarkeit, Mobilität, virtuelle Wirklichkeit sind mehr als nur Schlagworte. Das Internet ist allgegenwärtig und nicht mehr aus unserem Alltag weg zu denken. Die Möglichkeiten der digitalen Kommunikation wie E-Mail und Chat möchten wir nicht mehr missen. Die Zukunft hat längst begonnen.

Dies alles wirkt sich auch auf die Seelsorge- und Beratungsarbeit aus. Jedoch ist der Mensch, bei allem Wandel der Gleiche geblieben: Eine bedürftige Seele.

Es ändern sich die Formen, für sich selbst Antworten und Lösungen zu suchen: Der moderne Mensch ist online. Ist auch Seelsorge online möglich?

Wir müssen uns in der Beratungsarbeit auf den Wandel einstellen und Antworten finden. Die Ergänzung des herkömmlichen „Face to Face“ Settings um das Setting der Onlineseelsorge ist zwangsläufig. Vorzugsweise in Form von Mail- und Chatberatung.

Viele BeraterInnen blicken noch mit Argwohn und Unsicherheit auf die Möglichkeiten der Onlineberatung. Sie stehen damit in der Gefahr, den Zugang zu ihrer Zielgruppe mehr und mehr zu verlieren, da Beratungsstellen und Praxen zukünftig nicht mehr ohne eine „Onlineschnittstelle“ auskommen werden. Allerdings wird die Onlineberatung die „Face to Face (F2F)“ Beratung nicht ersetzen können. Dies ist auch nicht beabsichtigt. Sehr wohl aber kann sie sinnvoll ergänzen und dabei zu einer Schnittstelle zwischen der virtuellen und der realen Welt werden.

Es hat sich gezeigt, dass die Onlineberatung anders funktioniert als die F2F Beratung und speziell geschult werden muss. Zum Schutz der Ratsuchenden und der BeraterInnen ist eine Professionalisierung für Onlineberatung unerlässlich.

Ziel des dreitägigen Einführungsseminars ist, die Grundlagen der Onlineberatung zu vermitteln und zu üben. Sei es für die Erweiterung der eigenen Beratungspraxis, sei es um gegebenenfalls bei der BTS Onlineseelsorge ehrenamtlich mitzuarbeiten, o.ä.

Eine weitere Professionalisierung in Onlineberatung nach Abschluss des Einführungsseminars ist möglich. Grundkenntnisse in der PC Anwendung werden vorausgesetzt.

Programm des Seminars

- Das Seelsorgeverständnis der BTS
- Veränderte Seelsorgeformen in einer sich verändernden Welt
- Überlegungen und Übungen zur Kommunikation
- Spezifika der virtuellen Kommunikation
- Mail- und Chatberatung
- Besondere Schwierigkeiten in der Onlineseelsorge
- Die Kunst zwischen den Zeilen zu lesen
- Technik/ Datenschutz / Medienkompetenz
- Fallarbeit
- Portal BTS Onlineseelsorge

SA 16

Einrichtung einer BTS Praxis

Aller Anfang ist schwer: Was muss man alles bedenken, wenn man sich öffentlich als Lebens- und Sozialberater etablieren möchte ?

An diesem Modultag erfahren Sie alles Wesentliche darüber; z.B. von der Öffentlichkeitsarbeit über rechtliche Fragen bis zur Wahl geeigneter Räumlichkeiten, Werbung, Homepage, Honorarstruktur, Praxisorganisation, Kooperationen.

SA 17

Frühkindlicher Missbrauch

Zum „frühkindlichen Missbrauch“ gibt es eine Fülle ganz unterschiedlicher Ansichten. Mit den derzeitigen Ergebnissen aus der Wissenschaft muss man davon ausgehen, dass es durchaus möglich ist, dass körperlicher Missbrauch sehr kleiner Kinder zu Prägungen in der Gehirnstruktur führt.

Ein besonderes Thema ist der sog. „sexuelle Missbrauch“. Hierzu kennen wir zum einen Befunde, die sehr ernst genommen werden müssen – insbesondere, wenn ein solcher Missbrauch über viele Jahre hinweg erfolgt ist. Zum anderen gibt es aber auch (möglicherweise falsche) Ansichten, die davon ausgehen, dass viel häufiger als angenommen sexueller Missbrauch verdrängt worden ist und dann „aus dem Unbewussten“ geholt werden muss.

Im Seminar werden die unterschiedlichen Meinungen abgewogen, wobei insbesondere auch das „false memory syndrome“ eine wichtige Rolle spielen wird.

Im zweiten Teil wird der Schwerpunkt auf den Umgang der missbrauchten Person und dem Täter gelegt. Hier werden therapeutische und biblische Ansätze zur Bewältigung besprochen und entsprechende Programme entworfen.

Programm des Seminartages

- Erkenntnisse aus der Medizin und Psychologie zum frühkindlichen Missbrauch
- Sexueller Missbrauch eine besondere Art des Missbrauchs?
- Das „false memory syndrome“
- Beraterische und seelsorgerliche Möglichkeiten für Opfer von Missbrauch
- Ein „Fahrplan“ für die praktische Seelsorgearbeit

SA 18

Beratung bei Burnout

Die Zahl der Menschen die an einem Burnout erkranken, nimmt immer mehr zu. Besonders unter Beratern, Seelsorgern, Pastoren, Ärzten, Lehrern, Sozialarbeitern, etc. ist in den letzten Jahren ein dramatischer Anstieg zu beobachten. Die Frage stellt sich daher: Woher kommt es, dass Mitarbeiter und Kollegen vorzeitig aufgeben? Was trägt dazu bei, dass ich selbst müde und ausgepowert werde? Wie stellt man sicher, dass auch noch in 10 oder 20 Jahren die Kraft vorhanden ist, frisch und begeisterungsfähig zu arbeiten? Wie kann ich, im Bild gesprochen, meine Säge immer wieder schärfen, so dass ich ein brauchbares Werkzeug bleibe? Oder letztlich: Wie kann ich einem Burnout begegnen und vorbeugen? Welche Aspekte sind bei der Begleitung und Therapie von Burnout-Betroffenen zu beachten? Bei der Bearbeitung dieser Fragen soll im Seminar bewusst ein ganzheitlicher Ansatz gewählt werden, wobei besonders auf Aspekte der Psychohygiene eingegangen wird.

Programm des Seminartages

- Entstehungshintergrund
- Diagnostik
- Verlauf
- Therapie
- Prävention
- Praktische Übungen

SA 19

Leben mit ADHS

Hyperaktive Kinder gibt es in verstärkter Masse. Häufig stehen Eltern, Erzieher und Lehrer vor der Frage, wie sie mit diesen Kindern umgehen sollen und können.

Dieser Modultag verknüpft neuste wissenschaftliche Erkenntnisse mit christlichen Erziehungsmaximen. Der Tag gliedert sich in einen wissenschaftlichen Teil, der die Ursache und Diagnose der ADHS beschreibt und in einen praktischen Teil, der verschiedene Möglichkeiten der Behandlung vorstellt.

Eltern, Erzieher und Therapeuten bekommen durch diese Einblicke die Möglichkeit, die betroffenen Kinder besser zu verstehen, sie adäquat zu behandeln und zu fördern.

SA 20

Veränderungsprozesse in Systemen

Unser Leben ist permanent in Bewegung. Wir haben Veränderungen zu bewältigen, wir möchten selbst etwas in Bewegung setzen. Wie – ist die Frage, die uns bewegt. Im Seminar Veränderungsprozesse erfahren wir, wie solche Prozesse typisch ablaufen, wie wir sie verarbeiten und wie wir sie gestalten oder initiieren können: z.B. im Betrieb und in der Kirchengemeinde. Neben der Theorie soll auch Wert auf die Praxis gelegt werden. Beispiele der Teilnehmer aus ihrem Umfeld sind deshalb sehr willkommen!

SA 21

Zeitmanagement – vom Umgang mit der Lebenszeit

Man hat niemals Zeit es richtig zu machen, aber offensichtlich Zeit, es noch einmal zu machen ...", so fasst E.Murphy die Erfahrung vieler Menschen im Umgang mit der Zeit zusammen.

In dem Seminar "Vom Umgang mit der Zeit" wollen wir uns mit Fragen des Zeitmanagements beschäftigen. Nicht nur mit Techniken und Hilfsmittel. Vor allem soll uns auch beschäftigen, was die Vision unseres Lebens ist. Wie können wir Prioritäten setzen. Welche Rolle spielt dabei auch unsere Persönlichkeit. Aktive Teilnahme der Teilnehmer ist nicht nur möglich, sondern auch erstrebt!

Curriculum für die Supervision

Neben der Kenntnis über den Menschen mit seiner „bedürftigen Seele“ (nefesh) und der Selbst- und Fremdwahrnehmung ist die *praktische Arbeit unter Supervision* eine der drei Säulen jeder Berater, Seelsorger- und Therapieausbildung. Supervision umfasst heute ein breites Aufgabenspektrum, das sowohl im Einzelgespräch als auch durch die Gruppensupervision abgedeckt wird. Nicht selten kommt auch noch eine Form der Organisationsberatung hinzu. Hierzu gehören im Einzelnen folgende Ziele:

Die personale Entfaltung des Supervisanden

Hierbei geht es um die Erweiterung des Wissens über sich und die eigene Wirkung auf andere. Supervisor/ Supervisorin und die Mitglieder der Supervisionsgruppe melden zurück, was ihnen beim Supervisanden auffällt und möglicherweise korrigiert oder bestätigt werden soll.

Beziehungs- bzw. Arbeitsgestaltung

Durch die Vorstellung von „Fällen“ wird es dem Supervisor bzw. der Supervisorin und den Gruppenmitgliedern möglich, die Art und Weise der Kontaktaufnahme und der Begegnung, die Gestaltung von Harmonie, Konfliktbearbeitung und Lösungsansätze zu besprechen und ggf. zu korrigieren.

Strukturelle Entfaltung

Beratung, Seelsorge und Psychotherapie finden zumeist in einem System statt, in dem es Rollen, Positionen, Funktionen usw. gibt. Im Rahmen der Supervision können Schwierigkeiten in diesem Bereich besprochen und die Aufgabenbewältigung des Einzelnen in seinem beruflichen Umfeld behandelt werden.

Methodische und instrumentelle Entfaltung

Jeder „Fall“ erfordert andere „Werkzeuge“ und jeder Supervisand hat seine „Lieblingsmethoden“. Im Rahmen der Supervision geht es um eine Verbesserung von Kenntnissen und Fertigkeiten hinsichtlich des beruflichen Feldes, der Diagnose und Bewältigung von Arbeitsproblemen, Krisenmanagement, geistliche Entfaltung u.s.w. Wer mit einem ganzheitlichen biblischen Menschenbild arbeitet, muss immer wieder auf die Interdependenzen von Psyche, Soma und Pneuma hingewiesen werden. Allzu schnell können sich hier Einseitigkeiten einschleichen (z.B. die Sicht des Menschen nur unter psychologischem oder medizinischem Blickwinkel – aber auch eine einseitige „Vergeistlichung“) In der Supervision müssen solche Einseitigkeiten zurechtgerückt werden. Weiterhin ist es die Aufgabe des Supervisors bzw. der Supervisorin die geistliche Entfaltung des Supervisanden zu begleiten.

Praktischer Verlauf der Supervision

1. Einzelsupervision

In der Einzelsupervision wird mit den Ergebnissen des Persönlichkeitsstrukturtests das Persönlichkeitsprofil des Supervisanden besprochen. Daraus lässt sich ableiten, welche Schwerpunkte im Rahmen der Ausbildung anzugehen sind.

Gegebenenfalls wird auch ein individuelles Förderprogramm vorgeschlagen, um spezifische Beratungskompetenzen zu erreichen (z.B. Förderung der Empathie oder der Durchsetzungsfähigkeit).

2. Gruppensupervision

An dieser Art der Supervision nehmen ca. 5 bis 15 Supervisanden teil. Sie dauert in der Regel einen halben oder einen ganzen Tag.

Im ersten Teil werden neue Möglichkeiten der methodischen und instrumentellen Entfaltung vorgestellt. Den folgenden Schwerpunkt bildet dann die Falldarstellung, die anschließend diskutiert wird. Zur genauen Darstellung des Falles gibt es ein Schema², das die Präsentation erleichtert.

3. Gruppenleitersupervision

Für die Leiterinnen und Leiter von Gruppen wird eine eigenständige Supervisionsform angeboten, die schwerpunktmäßig auf die Belange der BTS-Gruppen eingeht. Der Ablauf entspricht dem der Gruppensupervision.

Unsere Dozenten:

- Prof. Dr. Michael Dieterich

Professor für Erziehungswissenschaft, Sozial-Pädagogik und Psychotherapie, Wissenschaftlicher Leiter des Hochschul Instituts für Psychologie und Seelsorge (IPS). Spezialgebiete sind Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge (APS) Persönlichkeitsdiagnostik, Unternehmensberatung. Er hat zusammen mit seiner Frau Hilde L. die BTS aufgebaut und 15 Jahre geleitet. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Veröffentlichungen, und vieler Zeitschriftenartikel und Bücher über seelsorgerliche Themen.

- Hilde L. Dieterich

Musikpädagogin, BTS-Studienleiterin, besonders für BTS-Gruppenarbeit. Dozentin am IPS. Spezial-Gebiete sind BTS-Gruppenarbeit, Depressionen, Essstörungen und Partnerschafts-Probleme. Sie stand mit ihrem Mann zusammen 15 Jahre lang in der Leitungsverantwortung der BTS. Sie hat ein Handbuch für BTS-Gruppenarbeit herausgegeben und viele Zeitschriftenartikel verfasst.

- Dorothee und Dr. Rolf Hoffmann

Sie ist eine langjährig erfahrene Lebens- und Sozial-Beraterin (BTS) mit Psychotherapiezulassung (HPG) in freiberuflicher Praxis. Dozentin am IPS. Dr. Rolf Hoffmann ist praktizierender Arzt mit eigener Praxis. Er ist für die medizinischen Aspekte der BTS verantwortlich.

- Florian Mehring

Studienleiter der BTS und Leiter der BTS-Außenstelle Wuppertal, Lebens- und Sozialberater (BTS) mit Psychotherapiezulassung (HPG). Spezialgebiete sind u.a. Supervision, Onlineberatung, Beratung bei sexuellen- und Identitätskonflikten und Gruppenarbeit. Ausbilder von Lizenznehmern des Paartests „Prepare/Enrich“.

- Dr. Eva. Maria Jäger

Psychologische Psychotherapeutin mit eigener Praxis im Raum Böblingen

- Prof. Tilman Jäger

Prof. an der Musikhochschule München

© BTS 2009

² In: Dieterich, M.: Einführung in die Allgemeine Psychotherapie und Seelsorge. Wuppertel (Brockhaus) 2001. S. 363 ff.